# Platonische Bilder und Sprichwörter.

## I.

### Bilder bei Platon.

Wenn Olympiodor in seinen Mittheilungen über Platons Leben diesem eine göttliche Abstammung beilegt und erzählt, wie ihn nach seiner Geburt die Bienen des Hymettos unter dem Schutz der Nymphen und des Pan mit Honig aufzogen; wenn dieser Biograph in Uebereinstimmung mit andern auf ihn den homerischen Vers (Il. I, 249): *τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ῥέεν αὐδή* [1]), anwendet, so wird dies eine immerhin reizend erdachte Fabel sein; gleichwohl bestätigt sie uns den tiefen und überwältigenden Eindruck, den abgesehen von dem philosophischen Inhalt seiner Schriften die vollendete Sprache in Platons Dialogen auf die Geschlechter der nachfolgenden Zeiten ausübte. Es ist dieses in das Gewand poetischer Erfindung gekleidete begeisterte Lob des Philosophen kein anderes, als was der nüchternern Sprache des Gelehrten Aristoteles (nach Diog. Laert. III. 37) [2]) mit den Worten ausdrückt, Platons Sprache habe die Mitte zwischen Poesie und Prosa gehalten. [3]) Den dichterischen Flug der platonischen Schreibart erkennen übereinstimmend alle Zeugnisse des Alterthums an, von Aristoteles bis auf Origines, von Cicero bis auf Lactantius; und wenn Cicero mit kaum an ihm gewohnter Unparteilichkeit in der Anerkennung fremder Verdienste von ihm sagt (Brut. 31.): quis enim uberior in dicendo Platone? Jovem ajunt philosophi, si Graece loquatur, sic loqui; — so spricht dies in kaum weniger beredten Worten, als die sinnigen Märchen, die seine griechischen Verehrer erfanden, für den weithin über die Schranken seiner Zeit und seines Volkes wirkenden, durch das ganze Alterthum stetig sich fortsetzenden, nie erlöschenden Einfluß des die Sprache mit künstlerischer Meisterschaft handhabenden Mannes. —

Wie verworren und wenig überzeugend auch im einzelnen die Nachrichten über die früheste literarische Thätigkeit des jungen Platon lauten, Berichte, welche erzählen, er habe unmittelbar nach seinem ersten Zusammentreffen mit Sokrates sämmtliche Ereignisse seiner Muse den Flammen überliefert, [4])

---

[1]) Cic. Cato maj. 10: ex ejus lingua melle dulcior fluebat oratio.

[2]) *φασὶ δ' Ἀριστοτέλης τὴν τῶν λόγων ἰδέαν αὐτοῦ μεταξὺ ποιήματος εἶναι καὶ πεζοῦ λόγου.*

[3]) Hermann, Gesch. u. Syst. der plat. Philos. „Erhebung über das Gewöhnliche, künstlerische Feinheit, Originalität und Forschergeist, dies sind die Eigenschaften, die Aristoteles in allen sokratischen Gesprächen anerkennt".

[4]) Diog. Laert. *φασὶ . . . καὶ ποιήματα γράψαι, πρῶτον μὲν διθυράμβους, ἔπειτα καὶ μέλη καὶ τραγῳδίας. Ἔπειτα μέντοι μέλλων ἀγωνιεῖσθαι τραγῳδίᾳ πρὸ τοῦ Ὀλυμπιακοῦ θεάτρου, Σωκράτους ἀκούσας κατέφλεξε τὰ ποιήματα, εἰπών· Ἥφαιστε πρόμολ' ὧδε, Πλάτων νύ τι σεῖο χατίζει.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so kann doch der hohe Flug seiner Phantasie und die in der Darstellung seiner Mythen an die erhabenste lyrische Poesie reichende Sprache (cf. Phaed. p. 243—257) den Gedanken gerechtfertigt finden lassen, daß es für Platon eine Entwickelungsstufe in seinem Leben gegeben hat, auf der ihm die entscheidende Wahl zwischen dichterischem und philosophischem Schaffen schwer fallen konnte. Sein Zusammentreffen mit dem Volkslehrer Sokrates und die Ahnung und Erkenntniß von der heiligen Aufgabe, die sein Meister zu lösen begonnen, entschied über seinen weitern Lebensweg. Freilich, der Poesie gab er von da ab den Abschied; mochte es ohnehin in einer Zeit, in der die Poeterei eine Modesache gewöhnlicher Geister geworden war (Aristoph. Ran. v. 88. Av. 1444. Zeller, Philos. der Griech. II. 1. p. 291) nicht viel verlockendes haben, die Zahl derselben zu mehren; — nicht aber opferte er mit der Poesie seine ideale Natur und die Glut dichterischer Begeisterung; die Behandlung seiner philosophischen Stoffe, der Bilderreichthum seiner Sprache, der dithyrambische Schwung seiner Mythen, die dramatische Kraft seiner Dialoge, die scharfe Charakterisirung der eingeführten Personen in ihrer äußern Erscheinung wie in ihrem innern Wesen, der köstliche Humor, den er in allen Abstufungen und Schattirungen von der feinsten Ironie bis zur derben Komik mit vollendeter Meisterschaft handhabt; — alles dies legt Zeugniß ab nicht blos für den Meister im Reiche der Gedanken, sondern auch für den Liebling der helltönenden Musen.[1])

Aus dieser idealen Richtung seiner Natur, ihrer Hinneigung zu poetischer Darstellung, und aus der im Verkehr mit Sokrates gewonnenen dialectischen Methode zum Zweck wissenschaftlicher Forschung erwuchs der eigenartige Charakter des platonischen Dialogs; hier sind beide Elemente, die dichterische Schilderung und die dialectische Darstellung zu organischer Einheit verschmolzen.[2]) Die persönliche Gesprächsführung, die er dem Verfahren des mitten unter dem Volke lehrenden Sokrates entlehnte, konnte und durfte ihre Abkunft nicht verleugnen, sie mußte, wenn auch idealisirt, den Stempel volksthümlicher Denk- und Anschauungsweise an sich tragen. Bezeichnend hierfür ist die reiche Fülle von Bildern und Gleichnissen, wie das allem Abstrakten abgeneigte Volk sie liebt, die gleich Figuren eines Teppichs in das gleichmäßige Gewebe der philosophischen Exposition eingefügt sind.

Nicht umsonst hatte Platon den Lehren des Sokrates gelauscht; der Ton, in dem dieser den Wißbegierigen unterwies, den schlummernden Geist zum Leben weckte, er klingt weiter in den Schriften des Philosophen, nur in reineren und volleren Akkorden rauscht er uns entgegen. Aber die sokratische Lehrmethode hielt er so sehr für die allein richtige, daß er in zahlreichen Stellen seiner Schriften jede andere Lehrform entweder mit leisem Spott, wie die langathmigen Reden der Sophisten,[3]) oder mit ernsten Gründen bekämpfte. Vergleicht er doch die geschriebene Rede den Statuen und Gemälden, die uns stumm anblicken und weder ihre Wahrheit zu erweisen, noch Angriffe zu widerlegen vermögen;[4])

---

[1]) Hermann, Gesch. u. Syst. der Phil. I. 20: „Doch wenn auch sein gediegenes Streben fortan die dichterische verschmähte, so wich damit der dichterische Geist nicht von ihm, der ihn vielleicht tiefer und lebendiger, als die meisten seiner dichtenden Zeitgenossen beseelte und mit der idealen Richtung seiner Philosophie verschmolzen ihn selbst bis in seine höheren Jahre erwärmend und beflügelnd begleitete."

[2]) Phaedr. p. 264: *δεῖ πάντα λόγον ὥσπερ ζῷον συνεστάναι σῶμά τι ἔχοντα αὐτὸν αὑτοῦ, ὥστε μήτε ἀκέφαλον εἶναι μήτε ἄπουν, ἀλλὰ μέσα τε ἔχειν καὶ ἄκρα, πρέπουτ' ἀλλήλοις καὶ τῷ ὅλῳ γεγραμμένα.*

[3]) *εἰ ἐπανέροιτό τινά τι, ὥσπερ βιβλία οὐδὲν ἔχουσιν οὔτε ἀποκρίνασθαι οὔτε αὐτοὶ ἐρέσθαι, ἀλλ' ἐάν τις καὶ σμικρὸν ἐπερωτήσῃ τι τῶν ῥηθέντων, ὥσπερ τὰ χαλκεῖα πλαγέντα μακρὸν ἠχεῖ καὶ ἀποτείνει, ἐὰν μὴ ἐπιλάβηταί τις.* Protag. p. 329.

[4]) Phaedr. p. 275: *δεινὸν γάρ που τοῦτ' ἔχει γραφή, καὶ ὡς ἀληθῶς ὅμοιον ζωγραφίᾳ. καὶ γὰρ τὰ ἐκείνης ἔκγονα ἕστηκε μὲν ὡς ζῶντα, ἐὰν δ' ἀνέρῃ τι σεμνῶς πάνυ σιγᾷ. ταὐτὸν δὲ καὶ οἱ λόγοι· δόξαις μὲν ἂν ὡς τι φρονοῦντας αὐτοὺς λέγειν, ἐάν δέ τι ἔρῃ τῶν λεγομένων βουλόμενος μαθεῖν, ἕν τι σημαίνει μόνον ταὐτὸν ἀεὶ . . . . αὐτὸς οὔτ' ἀμύνασθα, οὔτε βοηθῆσαι δυνατὸς αὑτῷ*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und selbst im besten Falle hält er sie nur für ein geeignetes Mittel der Erinnerung für den Kundigen.[1])

Nur persönlicher Verkehr, lebendiger Gedankenaustausch von Mund zu Mund [2]) kann der Aufgabe gerecht werden, die der Philosoph als Lehrer sich stellen muß: alle Kräfte des Geistes zu wecken, den Lernbegierigen zu selbständigem Denken zu nöthigen und jenen heiligen Trieb der Seele zu beleben, der die Wahrheit sucht um der Wahrheit willen. [3]) Es ist jene Kunst der Mäeutik, wie sie Sokrates dem jungen Theätet schildert, die der nach Belehrung dürstenden und nach Erkenntniß ringenden Seele echte Geisteskinder an's Licht bringen hilft und als letztes und höchstes Ziel Selbsterkenntniß schafft (Theaet. p. 150. 151.) —

Sollten die Vortheile der mündlichen Belehrung der schriftlichen so viel wie möglich zu Gute kommen, so mußte Platon in den Darstellungen seiner Lehren „dem Abbild der lebendigen und beseelten Rede" mögligst treu zu bleiben und alle Züge, wie sie dem persönlichen Gedankenaustausch eigen sind, zu einem einheitlichen, lebensvollen Bilde zusammenzufassen suchen. [4])

Die Persönlichkeit des Sokrates bildet den Mittelpunkt der platonischen Dialoge, und es gab Gründe genug, ihn in dieser Weise in den Vordergrund zu stellen. Vor allem, — wenn wir davon absehen, daß es den dankbaren Schüler trieb, ein Denkmal der Pietät gegen seinen Lehrer aufzurichten, — was konnte für den Zweck, den Platon in seinen Schriften verfolgte, näher liegen, als den Begründer der seinen Namen tragenden Lehrweise zum Leiter des Gesprächs zu machen, ihm die Sprache zu leihen, in der er Zeit seines Lebens in der Oeffentlichkeit gelehrt hatte? Mochte man immerhin in manchen Kreisen spotten über den Sokrates, der seine Freunde in allen Ständen suchte und fand, und Anstoß nehmen an seiner Sprache, die, wie Aristophanes sie uns im Symposion in so lebendigen Farben schildert, Gefallen fand an Wendungen, Bildern und Vergleichen oft der trivialsten Art; [5]) — dies war nur das Urtheil derer, die draußen standen, die den darin wehenden Geist nicht zu vernehmen verstanden (Theaet. p. 151); wer näher herzutrat, wer den Kern in der Schale zu finden und zu kosten vermochte, ihm geschah gewiß auch, wie dem begeisteten Aristophanes, der im Innern der Silenengestalt köstliche Götterbilder erblickte[6]).

Der Reichthum an Bildern und Gleichnissen in Platons Dialogen ist der Sprache des täglichen Lebens und des geselligen Verkehrs mit seinem Ohr abgelauscht. Wie das Volk stets das Allgemeine in der Form des Individuellen, das Abstracte im Concreten zum Ausdruck bringt, so mußte auch der Nachbildner volksthümlicher Rede sich sinnliche Anschaulichkeit zum leitenden Gesetz bei seinen schriftlichen

---

[1]) Phaedr. p. 278: *τῷ ὄντι αὐτῶν τοὺς βελτίστους εἰδότων ὑπόμνησιν* cf. p. 275.

[2]) Phaedr. p. 276: *ὃς (λόγος) μετ' ἐπιστήμης γράφεται ἐν τῇ τοῦ μανθάνοντος ψυχῇ, δυνατὸς μὲν ἀμῦναι ἑαυτῷ, ἐπιστήμων δὲ λέγειν τε καὶ σιγᾶν πρὸς οὓς δεῖ. — Τὸν τοῦ εἰδότος λόγον λέγεις ζῶντα καὶ ἔμψυχον, οὗ ὁ γεγραμμένος εἴδωλον ἄν τι λέγοιτο δικαίως.*

[3]) Gorg. p. 457: *φοβοῦμαι οὖν διελέγχειν σε, μή με ὑπολάβῃς οὐ πρὸς τὸ πρᾶγμα φιλονεικοῦντα λέγειν, τοῦ*

[4]) Zeller, die Philos. der Griech. II. 1. p. 359: „Hat Platon die Absicht gehabt, eine Behandlungsart zu suchen, bei welcher der Leser angeregt würde, das Wissen nur als ein selbsterzeugtes zu besitzen, und war er zugleich überzeugt, daß das Gespräch dieser Absicht besser, als der fortlaufende Vortrag, entspreche, so folgt von selbst, daß er die Gesprächsform auch für seine Schriften aus diesem Grunde gewählt hat."
*καταφανὲς γενέσθαι, ἀλλὰ πρός σε,* und Protag. p. 333: *τὸν γὰρ λόγον ἔγωγε μάλιστ' ἐξετάζω.*

[5]) Sympos. p. 221: *οἱ λόγοι αὐτοῦ ὁμοιότατοί εἰσι τοῖς Σειληνοῖς τοῖς διοιγμένοις. εἰ γὰρ ἐθέλει τις τῶν Σωκράτους ἀκούειν λόγων, φανεῖεν ἂν πάνυ γελοῖοι τὸ πρῶτον· τοιαῦτα καὶ ὀνόματα καὶ ῥήματα ἔξωθεν περιαμπέχονται, Σατύρου ἂν ὑβριστοῦ δορά. ὄνους γάρ κανθηλίους λέγει καὶ χαλκέας τινὰς καὶ σκυτοτόμους καὶ βυρσοδέψας καὶ ἀεὶ διὰ τῶν αὐτῶν ταὐτὰ φαίνεται λέγειν, ὥστε ἄπειρος καὶ ἀνόητος ἄνθρωπος πᾶς ἂν τῶν λόγων καταγελάσειε.*

[6]) Sympos. p. 222: *διοιγμένους δὲ ἰδὼν αὖ τις καὶ ἐντὸς αὐτῶν γιγνόμενος πρῶτον μὲν νοῦν ἔχοντας ἔνδον μόνους εὑρήσει τῶν λόγων, ἔπειτα θειοτάτους καὶ πλεῖστ' ἀγάλματ' ἀρετῆς ἐν αὑτοῖς ἔχοντας καὶ ἐπὶ πλεῖστον τείνοντας, μᾶλλον δὲ ἐπὶ πᾶν ὅσον προσήκει σκοπεῖν τῷ μέλλοντι καλῷ κἀγαθῷ ἔσεσθαι.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Darstellungen machen. Das weite Gebiet der Sinnenwelt dient zum Symbol der geistigen Welt. Soll irgend ein philosophisches Problem gelöst, ein Begriff nach Inhalt und Umfang erkannt werden, sofort steigt Platon von dem Gebiet rein wissenschaftlicher Deduction hinab zu Erscheinungen und Thatsachen des alltäglichen Lebens; hier wird auch dem im abstracten Denken weniger Geschulten die Erkenntniß des Allgemeinen im Bilde der sinnlichen Wirklichkeit vermittelt.

Bei der großen Bedeutung, den dieses Lehrmittel Platons Schriften einnimmt, kann es nicht Wunder nehmen, wenn wir Stellen bei ihm finden, in denen er seine besondere Vorliebe für die Art, in Bildern und Gleichnißen zu veranschaulichen und zu lehren, ausdrücklich hervorhebt.[1]) Es erregt unsere Bewunderung, mit welcher Meisterschaft manche Bilder bis in die feinsten Züge durchgebildet sind und wie sie mit ergötzender Abwechselung den ruhigen Gang der nüchternen wissenschaftlichen Untersuchung durchbrechen; hier wird der Faden der philosophischen Erörterung vorläufig abgebrochen, um erst das Bild weiter auszumalen und dann den abgebrochenen Faden weiter fortzuspinnen.[2]) Daß Bilder, die ein gemeinsames Forschen nach bisher Unbekantem veranschaulichen, besonders häufig sich finden, ist leicht erklärlich; als Beispiel möge ein der Jagd entlehntes Gleichniß dienen, das im Sophisten auf das Genaueste ausgeführt ist. Dort soll die Frage beantwortet werden: Was ist der Sophist? Im weitesten, allgemeinsten Sinne erfolgt die Antwort; noch kann er im ganzen weiten Reich aller Menschengattungen sich herumtummeln, noch ist seine Fährte nicht entdeckt; aber schon werden die Fangnetze ausgespannt, schon wird der Umkreis verringert, schon glauben die Jäger seine Spur gefunden zu haben und nunmehr ihrer Beute sicher zu sein; vor dem letzten Treiben sammeln die Jäger Kräfte, dann geht's mit beflügelter Eile über jedes Hinderniß hinweg der immer deutlicher hervortretenden Spur nach, da — man glaubt der Beute schon habhaft zu sein, aber man hat das Fell verkauft, bevor man den Bären gefangen — in dichtes Gestrüpp, hinter ein wahrhaft undurchdringliches Verhack hat er sich zurückgezogen und es scheint schwer ihn zu fassen (Soph. p. 226—241).

Häufig hat die See und Seemannsleben den Stoff zu Bildern hergeben müssen. Was lag auch dem meeranwohnenden Athener näher, der von den hohen Steinsitzen seines Theaters auf die blaue Flut hinaussah, dessen Stolz die überlegene Seemacht seiner Vaterstadt war? Der Steuermann, dessen heller Blick unbeirrt durch die verstandlosen Reden seiner Passagiere und das widerspenstige Gebahren der Matrosen das Fahrzeug durch den tobenden Sturm die bekannte Straße zum sichern Hafen leitet; — er ist bis heute das immer beliebte Bild geblieben für den Staatsmann, der furchtlos von seiner Höhe sicheren Auges und fester Hand das Staatsruder hält und lenkt.

Wie Hippokrates die Körper, oft wider Willen unvernünftiger Patienten, nicht selten mit energischen Mitteln heilt, so hebt der Philosoph die Leiden der Seele; und so wenig der Arzt ohne genaue Kenntniß des Körpers des Leidenden und seiner Krankheit die Gesundheit fördernde Arznei zu verordnen vermag, ebenso wenig gelingt es dem Philosophen, dem Seelenarzt, den richtigen Weg der Heilung zu finden, ohne die geistigen Gebrechen des Hülfe suchenden erforscht zu haben.

Da in manchen Dialogen sich zwei verschiedene Ansichten gegenüberstehen, die durch zwei Gegenparteien vertreten sind, so vergleicht Platon diesen wissenschaftlichen Streit öfters mit dem Kampfe zweier

---

[1]) de rep. VI. p. 487: *ἐρωτᾷς ἐρώτημα δεόμενον ἀποκρίσεως δι' εἰκόνος λεγομένης. — οὐ δέ γε, ἔφη, οἶμαι, οὐ εἰωθας δι' εἰκόνων λέγειν. — εἶεν, εἶπον. ακόπτεις ἐμβεβληκώς με εἰς λόγον οὕτω δυσαπόδεικτον; ἄκουε δ' οὖν τῆς εἰκόνος, ἵνα μᾶλλον ἴδῃς, ὡς γλίσχρως εἰκάζω.*

[2]) Polit. p. 297: *εἰς δὴ τὰς εἰκόνας ἐπανίωμεν πάλιν, αἷς ἀναγκαῖον ἀπεικάζειν ἀεὶ τοὺς βασιλικοὺς ἄρχοντας. — ποίας; — τὸν γενναῖον κυβερνήτην καὶ τῶν ἑτέρων πολλῶν ἀντάξιον ἰατρόν.* cf. Menon p. 72.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

feindlichen Heerlager; er personificirt (wie Aristoph. nub. 880—1100 den δίκαιος und ἄδικος λόγος sogar beide feindlichen λόγοι und läßt sie mit dem Rüstzeug ihrer Waffen auf einander eindringen. Bald wird in offner Schlacht gestritten (Phaed. p. 89), hin und her wogt der Kampf, endlich scheint sich ein entscheidendes Uebergewicht einer Seite zuzuneigen, aber frische Kräfte rücken in die Stelle der Ermatteten (Phileb. p. 11. 19.); oder der Gegner verschanzt sich hinter uneinnehmbare Bollwerke (de rep. V. p. 453. VIII. 560), von denen aus er einen plötzlichen Ausfall macht (de rep. V. 471). Mit verhängtem Zügel wie ein feuriges Roß stürmt die Rede daher (Protag. p. 338); dem Bogenschützen gleich entsendet sie den sicher treffenden Pfeil (Theaet. 180. Phileb. p. 23); am Siege verzweifelnd wirft der Schwächere entweder die Waffen weg (Phileb. p. 58), oder sinkt von tödtlichem Streich getroffen zu Boden (Phileb. p. 22).

Ein Ringen Mann gegen Mann findet statt, dem der Geforderte mitunter gar nicht ausweichen kann, selbst hohes Alter wird nicht als Entschuldigung angenommen (Theaet. p. 169); da gilt es denn, sich so gut wie möglich zu rüsten und zu vertheidigen. Der Gegner wirft den Mantel ab und geht zum Angriff vor (de rep. V. 474); geschickt weicht der Angegriffene eine Zeitlang den Kunstgriffen des Feindes aus (Protag. p. 336), plötzlich aber trifft ihn ein wohlgezielter Faustschlag, daß ihm die Sinne schwinden (Protag 339). — Auch dem verwandten Gebiet der tragischen Agonen werden Vergleiche entlehnt, zumal da, wo die Personen des Dialogs in längern Reden gegeneinander auftreten und um den Siegespreis wetteifern, wie in den Lobreden auf den Eros im Symposion, oder in dem Redekampf zwischen Protagoras und Sokrates (Protag. p. 338), wo letzterer die Wahl eines einzigen Schiedsrichters (ῥαβδοῦχον καὶ ἐπιστάτην καὶ πρύτανιν ἑλέσθαι) zurückweist und sämmtliche Anwesende dieses Amt zu übernehmen bittet. Im Kritias, der Fortsetzung des Timäus, „vergleicht Sokrates den Wettkampf des Timäus, Kritias und Hermokrates dem der dramatischen Dichter, und den kleinen Kreis ihrer Zuhörer der viele Tausende fassenden Sitzreihe im Theater" (Müller zu Krit. p. 108 Note 4). Er macht den Kritias auf die Schwierigkeit aufmerksam, nach dem außerordentlichen Beifall des vor ihm aufgetretenen Dichters in die Schranken zu treten und mit Ehren zu bestehen.

Spiel ist das Abbild des Kampfes. Auch hier ringen zwei Gegner mit den Waffen des Verstandes und des Scharfsinnes um den Sieg. Vor allem ist die πεττεία, das Brettspiel, ein Spiel, das wohl einige Aehnlichkeit mit unserm Schach- und Damenspiel gehabt hat, ein von Platon gern gebrauchtes Bild.

Wie beim Brettspiel die gewandten Spieler die ungeübten Zug um Zug immer mehr einschließen bis sie schließlich festsitzen, so wird auch der minder schlagfertige Redner von den Beweisen und Schlüssen des Gegners in die Enge getrieben, so daß ihm zuletzt alle Vertheidigungsmittel fehlen (de rep. VI. p. 487: ἀποκλείεσθαι ὑπὸ πεττείας ταύτης τινὸς ἑτέρας οὐκ ἐν ψήφοις ἀλλ' ἐν λόγοις).

So werden auch alle Künste und Gewerbe zu erläuternden Parallelen benutzt. Die Rede vermag in ihrer Biegsamkeit dem Bildhauer gleich plastische Gestalten zu schaffen (de rep. II. p. 311: ὥσπερ ἀνδριάντα ἑκάτερον εἰς τὴν κρίσιν ἐκκαθαίρεις τοῖν ἀνδροῖν cf. VI. p. 540) — Der Färber, der seinem Stoffe erst eine weiße Grundfarbe gibt, um seiner Purpurfarbe Haltbarkeit zu verleihen, ist ein Vorbild für den Erzieher, der durch die Mittel der Gymnastik und Musik der Tapferkeit der Streiter im Staat Dauerhaftigkeit verleiht (de rep- IV. p. 429. 430). — Wie der Töpfer am Klang die Güte seines Fabrikates erkennt, so soll man jede Behauptung auf allen Seiten prüfen, um zu erfahren, ob sie echt oder wurmstichig (σαθρόν Phileb. p. 55) ist. — Gleich dem Weber, der die festen und gleichmäßigen Fäden der Kette mit dem weichen Einschlag zu einem einheitlichen, festgefügten und dauerhaften Gewebe zusammenwirkt, sitzt der Meister der Staatskunst am Webestuhl der Geschichte und bereitet einen einheit-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichen Staat aus harten und weichen Naturen, aus deren glücklicher Verschmelzung ein für jeden Bürger beglückendes Leben im Staate erwächst (Polit. p. 308. 311. cf. legg. V. p. 734). — Zahllos sind die wie helle Streiflichter über die regelmäßigen Fäden des Kunstgewebes des Dialogs sich hinziehenden bildlichen Ausdrücke. — Nur jugendliche Kraft vermag den Strom der Rede zu durchschwimmen, denn Woge auf Woge dringt auf den kecken Streiter ein (de rep. V. 441. 453 Laches 194). — Wie Bienen, die sich zum Ausschwärmen erheben, umfliegt ein Schwarm von Einwürfen summend das Haupt des Sokrates (Theaet. p. 163. cf. Kratyl. 401); die emsige Arbeitsbiene soll das Vorbild des Bürgers im neu gegründeten Staate sein, in welchem man die blos zehrenden Drohnen nicht dulden wird (de rep. VIII. p. 552. legg. X. p. 901. cf. Hesiod. Erg. 302—306).— Die Wächter dieses Staates sollen alle Eigenschaften wackerer junger Hunde besitzen: scharfen Spürsinn, um Freund und Feind instinctiv zu erkennen, Kraft und Behendigkeit im Kampf (de rep. II p. 375. 376); wie diese müssen sie jederzeit den Schlaf entbehren können (*ὥςπερ κύνας ἀγρύπνους* de rep. III. p. 404) und ihre Körper abhärten, nicht durch Wohlleben verweichlichen. — Gleich lakonischen Hunden geht der weisheitsliebende Jüngling unverdrossen der Fährte der Wahrheit nach (*ὥςπερ αἱ Λάκαιναι σκύλακες εὖ μεταθεῖς τε καὶ ἰχνεύεις τὰ λεχθέντα* Parm. p. 128. cf. legg. II. p. 654).

Eine weitere anziehende Seite des platonischen Styls, die wir hier nur kurz berühren, bietet der häufige Gebrauch von Wortspiel und Alliteration, die den trocknen Ton abstracter Erörterung in gefälliger Weise unterbrechen und beleben (*ἀνάπαυλα τῆς σπουδῆς γίγνεται ἐνίοτε ἡ παιδιά*, sagt Sokrates zum Protarchos Phileb. p. 30). Selten läßt sich Platon die günstige Gelegenheit entgehen, die gesuchte Zierlichkeit der Sophisten, ihr Haschen nach rhetorischem Effect zu verspotten, so den Polos im Gorgias (p. 440 cf. Schol. zur Stelle), den Prodikos im Protagoras (p. 337). Einige Beispiele werden genügen. Phileb. p. 29 werden als Bestandtheile der Körper die vier Elemente genannt: Feuer, Wasser, Luft und — Land, wie die vom Sturm Bedrängten rufen"; „ja wahrlich", erwidert Protarchos, „befinden wir uns doch von einem Sturm von Bedenklichkeiten bedrängt" [1]). — Phileb. p. 34: „führen wir unsere Untersuchung weiter, meint Protarchos, wir werden ja nichts dabei verlieren. Gewiß, meint Sokrates, verlieren werden wir unsere bisherige Ungewißheit". (*οὐδὲν γὰρ ἀπολοῦμεν. - ἀπολοῦμεν μὲν οὖν τὴν ἀπορίαν*). — Phileb. p. 64: *συμπεφυρμένη συμφορά* gibt ein Beispiel der Alliteration („zusammengewehtes Weh" Schleierm.). Sympos. p. 185: *Παυσανίου παυσαμένου* („als Pausanias eine Pause machte". Müller) — Kratyl. p. 384 heißt *Ἑρμογένης* Sohn des Reichthum verleihenden Hermes, ähnlich wie lucus a non lucendo. — Aehnliche Wortspiele: Kratyl. p. 407. Theaet. p. 155. 171. Phaedr. p. 235. Phaed. p. 80. —

Von seiner Beobachtung der Eigenthümlichkeit mündlicher Rede zeugt ferner der eigenartige, reich gegliederte Satzbau im platonischen Dialog. Er will aufgefaßt sein als eine Nachbildung der beweglichen menschlichen Sprechweise, die oft abspringt, selbst den Gedanken unterbricht, um zu haschen nach einer plötzlich auftauchenden, den Gegenstand der Untersuchung vielleicht in hellerem Lichte zeigenden Wendung. Oft reißt der Faden ganz ab, ein neuer wird aufgenommen, an- und weitergesponnen, um ihn schließlich mit dem abgebrochenen zu verknüpfen. [2]) Aber, bei aller Freiheit und Mannichfaltigkeit der Form, bei

---

[1]) *πῦρ καὶ ὕδωρ καὶ πνεῦμα, καθορῶμέν που, καὶ γῆν, καθάπερ οἱ χειμαζόμενοί φασιν. — χειμαζόμεθα γὰρ ὄντως ὑπ' ἀπορίας ἐν τοῖς νῦν λόγοις.*

[2]) cf. de rep. III. p. 394: *οὐ γὰρ δὴ ἔγωγέ πω οἶδα, ἀλλ' ὅπῃ ἂν ὁ λόγος ὥσπερ πνεῦμα φέρει, ταύτῃ ἰτέον.*

Hermann Gesch. u. Syst. d. plat. Philos. p. 404: „Sein Satzbau mit seinen Anakoluthien, Parenthesen und seitenlangen Perioden spottet mitunter allen Regeln oratorischer Stylistik, ohne deshalb der unmittelbaren Anschaulichkeit und gelenkigen Gliederung zu entbehren".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aller Lockerheit der Satzfügung, — wie fest hält Platon doch immer das feurige Roß im Zügel! Mag es noch so übermüthige Sprünge machen, über die ihm gezogenen Schranken kann es nicht hinaus und plötzlich muß es in knappem Tritt gehorsam der lenkenden Hand seines Meisters folgen.

In dem anmuthigen und harmonischen Gemälde der künstlerischen Schöpfungen Platons, aus dem wir nur einige der besonders in die Augen fallenden Züge hervorgehoben haben, nehmen die Sprichwörter eine Bedeutung ein, die höchst charakteristisch ist für die populäre Richtung des platonischen Styls. Schon in dem Gebrauch des Citats und in der Art, wie Platon seine Dichter citirt, nähert er sich mit künstlicher Absichtlichkeit der gebildeten Umgangssprache. Dem Range entsprechend, den die Dichter in den Augen der Griechen, namentlich für die Erziehung, einnehmen, steht auch hier Homer oben an. Neben ihm sind besonders die sentenzenreichen Dichter, wie Hesiod, Theognis, Pindar, Euripides oft genannt. Bald werden längere Abschnitte, namentlich, wenn das Gespräch zu einem gewissen Abschluß gediehen ist, zur Bestätigung oder Widerlegung des erzielten Resultates eingeflochten, oder sie bilden die Brücke zu einer neuen Betrachtung des vorliegenden Themas; bald verwebt der Redende in ungezwungenster Form mit den eignen Worten Verstheile oder einzelne dichterische Ausdrücke, die wohl im Laufe der Zeit zu stehenden und beliebten Formen geworden waren. Namentlich diese letztere Art des Citats, die den gebildeten Zuhörer an die bekannte Stelle eines Dichters von weitem nur erinnert, verleiht dem Dialog einen anmuthvollen Reiz. — „Wenn Zween wandeln zugleich, da berathet der Ein' und der Andre", was wir zur Entschuldigung sagen wollen (Il. 10. 224), so tröstet Sokrates den besorgten Aristodemos, der sich sträubt, ungeladen bei Agathon zu Gast zu kommen (Sympos. p. 174). — „Nicht von mir selber", sondern von unserm Phädros da „kommt das Wort" (aus Eurip. Melanippe), was ich jetzt reden will (Sympos. p. 177). — Wir wollen „näher herantretend" (Il. 5, 611) einen Versuch machen, ob dein Einwand gegründet sei (Phaed. p. 95). — „Des Chalkedoniers Kraft" heißt der Rhetor Thrasymachos (Phaedr. p 267). — „Jenem zunächst erblickt ich" (Odyss. 11, 601) wie Homeros sagt, Hippias den Eleer, (*τὸν δὲ μετ' εἰσενόησα, ἔφη Ὅμηρος, Ἱππίαν τὸν Ἠλεῖον* (Protag. p. 315). — „Auch den Tantalos sah ich", (Odyss. 11, 586) Prodikos den Keer nämlich (Protag. p. 315). — Wir wollen sagen, „was", um mit Aeschylos zu reden, „dem Munde sich bietet" (*οὐκοῦν καὶ Αἰσχύλον ἐροῦμεν, ὅτι νῦν ἦλθ' ἐπὶ στόμα.* de rep. VIII. p. 563). — „Dein ist, so scheint es, das Wort, das du gehört, das meine nicht" (Eurip. Hippol. 352: *σοῦ τάδ', οὐκ ἐμοῦ κλύεις*) Alcib. I. p. 113. [1])

[1]) Schol. p. 6) (Beck Bd. IX): *σημείωσαι πῶς χρηστέον τοῖς ποιητικοῖς, ὅτι οὐ κατὰ τὴν τῆς λέξεως ἀκρίβειαν, ἀλλὰ μετὰ τοῦ παρῳδεῖν αὐτὰ ἐπὶ τὸ πεζοφανέστατον.*

## II.

## Sprichwörter bei Platon.

Seit der Zeit, wo man Sprichwörter zu sammeln und zu ordnen begann, hat man auch eine Definition vom Begriff des Sprichworts zu geben versucht. Der Vollständigkeit halber stellen wir hier die verschiedenen Erklärungsversuche zusammen. Platon führt seine Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten ein entweder — und dies am häufigsten — mit dem absoluten τὸ λεγόμενον (verbunden mit πάλαι, ὑπὸ πολλῶν, κατὰ τὴν παροιμίαν), oder mit κατὰ τὴν (παλαιὰν, ἀρχαίαν) παροιμίαν, παλαιὸν λόγος, φασὶν οἱ (oder ἄνθρωποι) παροιμιαζόμενοι, oder endlich mit dem einfachen φασίν,[1]) —

Mit der hieraus sich ergebenden Bedeutung des Sprichworts stimmt Aristoteles im Ganzen überein. rhet. III. 11: αἱ παροιμίαι μεταφοραὶ ἀπ' εἴδους ἐπ' εἶδος εἰσιν. — rhet. II. 21: ἔνιαι τῶν παροιμιῶν καὶ γνῶμαί εἰσιν. — frgm. bei Synesius Encom Calvit. p. 85: εἰ δὲ καὶ ἡ παροιμία σοφόν. πῶς δ' οὐχὶ σοφόν, περὶ ὧν Ἀριστοτέλης φησὶν ὅτι παλαιάς εἰσι φιλοσοφίας ἐν ταῖς μεγίσταις ἀνθρώπων φθοραῖς ἀπολομένης ἐγκαταλείμματα, περισωθέντα διὰ συντομίαν καὶ δεξιότητα.

Wir sehen, Aristoteles gibt noch keine etymologische Erklärung; er rechnet sie zu den Metaphern, er erklärt manche für Gnomen (die er rhet. II 21: τεθρυλημέναι καὶ κοιναί nennt), und als verwandt mit diesen für Reste einer uralten, also wohl volksthümlichen Philosophie. — Die Erklärungen, welche sich weiterhin bei den Byzantinern, bei den Lexikographen finden, geben über das Wesen des Sprichworts kaum bessern Aufschluß. Es wird neben der regelmäßig wiederkehrenden Bestimmung, daß die Parömie eine praktische Lebensregel, eine Norm für sittliches Verhalten sei (Caesarius λόγος ὠφέλιμος ἐν τῷ βίῳ — Hesych. παραινέσεις . . . νουθεσίας ἠθῶν ἔχουσαι — βιωφελὴς λόγος) weiter noch ihr Verhältniß zum αἶνος besprochen,[2]) zu dem sich das Sprichwort etwa verhalte wie die Regel zum Beispiel; endlich wird auch die etymologische Lösung versucht, wobei sich überwiegend die Stimmen für die in der That naheliegende Ableitung von οἶμος (Weg) aussprechen. (cf. Basil Homil. 13: ῥῆμα παρόδιον τετριμμένον ἐν τῇ χρήσει τῶν πολλῶν) — Die römischen Grammatiker Donat und Diomedes (proverbii usurpatio rebus temporibusque accommodata, quum aliud significatur quam dicitur) schließen sich den Griechen an; sie betonen den lehrhaften Charakter des Sprichworts. Auch Erasmus Erklärung in seinen Adag Chiliad. (celebre dictum scita quadam novitate insigne) und Forcellini bieten nichts Neues. — Das positive Resultat aller dieser Erklärungsversuche ist folgendes: Das Sprichwort ist den Alten seiner formalen Seite nach ein kurzer Satz, nicht selten mit typischem bildlichem Ausdruck[3]); dem Inhalte nach lehrhaften Charakters, allgemein verständlich für die breite Masse des Volkes, in dessen Munde es lebt. Vermißt wird sowohl die Lösung der Frage nach der Entstehung des Sprichworts als auch eine scharfe Abgrenzung gegen Apophthegmen und Gnomen.

---

[1]) Ein Verzeichniß der für den Begriff Sprichwort vorkommenden deutschen Ausdrücke s. Haupt, Zeitschr. VIII p. 376 von Schultze zusammengestellt.

[2]) Gervinus, Gesch. der poet. Nationalität I. p. 161: „Die Fabel ist mit dem Sprichwort so verwandt, daß man sie nur eine poetische Verkörperung derselben nennen möchte; und bekanntlich sind die Epimythien der einfachsten Fabeln von jeher nichts als einfache Sprichwörter gewesen."

[3]) Vergl. Lessings Abhandlungen über die Fabel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Interessant und belehrend ist es, hiermit ältere deutsche Sprichwörtersammler zu vergleichen. Während Sebastian Franck (Züricher Ausgabe von Seb. Francks Sprichwörtern 1547) noch ganz mit den alten Grammatikern übereinstimmt,[1]) also gleichfalls noch keinen Unterschied zwischen literarischen und volksthümlichem Sprichwort kennt, scheidet Schottelius in seinem berühmten Werke „von der teutschen Haubtsprache" (Braunschweig 1663) zuerst das eigentliche Sprichwort von den Apophthegmen. p. 1109, 15: „unter den Sprichwörtern aber und unter den Apophthegmatibus ist dieser Unterschied, daß die Proverbia oder Sprichwörter gleichsam durchgehende Regulen, männiglich gemein und gleichsam Jedermanns Wort, jene die Apophthegmata aber nur einer gewissen Person, von dero sie etwa gesagt worden, eigen sein, welche jedoch, dafern sie hernach, wie leicht geschiehet, unter das Volk kommen, auch als Sprichwörter gebraucht zu werden pflegen." Auch äußert er sich mit seinem Verständniß über den Werth und die Entstehung des Sprichworts. p. 1111, 19: „In den Sprichwörtern oder in den Sprichwörtlichen Redarten stekket der rechte schmak, rechte kuhr und das eigene der Sprache; dan ein Sprichwort (nemlich Worte, so von allen gesprochen und also zu einem gemeinen ja gemachet werden) nimt seine Ankunft als ein eigenes angeborenes Landkind im Lande, wechset und wird gebohren den Landsleuten im Munde, und ist also ein natürlich Klang der Sprache und ein Ausspruch und Schluß dessen, was als eine Landlehre bekannt worden." Der Fortschritt in dieser letzteren Definition des Sprichworts verglichen mit den Erklärungen der Alten ist unverkennbar. Hier wird mit deutlichen Worten dem Volke sein Eigenthum zugesprochen und der Kernpunkt berührt, der das Kriterium bildet für die Erkenntniß selbstgeschaffener Volksweisheit. Es ergibt sich hieraus von selbst, daß das Sprichwort als ein echtes Kind des Volkes ein nationales Gepräge tragen, daß es ein Spiegel sein muß der Zeit, in welcher es entstanden, ein treuer Abdruck der Anschauungs- und Denkweise, des Bildungsgrades, der Sitten und Gebräuche des Volkes, das es erzeugt hat. —

Keinem der griechischen Stämme war die Gabe für kurze, inhaltreiche Sentenzen mehr angeboren, keiner übte diese Redeweise mit größerer Lust und legte bei der Erziehung ein höheres Gewicht auf schlagfertigen Wortwitz, als der dorische.[2]) Im Munde der Dorier werden daher wohl die ältesten Sprichwörter der Griechen zu suchen sein. Wenigstens weist die sicilisch-dorische Literatur, so weit sie uns in den Fragmenten des Epicharmos und Sophron erhalten ist, eine Fülle der körnigsten Sprüche auf. Ihre Schriften hatte Platon fleißig gelesen, und wenn auch die Ueberlieferung, er habe Sophrons Mimen stets unter seinem Kopfkissen liegen gehabt,[3]) nicht buchstäblich zu nehmen ist, so zeugt sie doch von der fleißigen Benutzung dieses Mimographen, dem wir neben Epicharm (*πολλὰ καὶ παρ' Ἐπιχάρμου τοῦ κωμῳδοποιοῦ προσωφέληται* Diog. Laert.) gewiß manches den platonischen Dialogen eingestreute Kernwort zu verdanken haben. — Was die Eintheilung und Anordnung der Sprichwörter betrifft, so gibt schon die Genesis derselben die Eintheilung in populäre und literarische Sprichwörter an die Hand.

---

[1]) in der Vorrede: „by den alten ist und heißt Sprüchwort ein kurtze, wyse Klugred, die summ eines gantzen Handels, gesetz oder langen sententz, als der kern in ein engs Sprüchlin und verborgen Grifflin gefasset, da mer etwa anders verstanden dann geredt wirt" etc.

[2]) Protag. p. 343: *οὗτος ὁ τρόπος ἦν τῶν παλαιῶν τῆς φιλοσοφίας, βραχυλογία τις Λακωνική.* (*ῥῆμα βραχὺ καὶ συνεστραμμένον*).

[3]) Diog. Laert. *δοκεῖ δὲ Πλάτων καὶ τὰ Σώφρονος τοῦ μιμογράφου βιβλία ἡμελημένα πρῶτος εἰς Ἀθήνας διακομίσαι καὶ ἠθοποιῆσαι πρὸς αὐτῶν, ἃ καὶ εὑρεθῆναι ὑπὸ τῇ κεφαλῇ αὐτοῦ.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## 1. Populäre Sprichwörter. [1])

### In Beziehung a) auf göttliche Wesen.

*τὸ τρίτον τῷ Σωτῆρι* Phileb. p. 66. de rep. IX. p. 583. Charm. p. 167. Epist. VII. p. 340 Schol. [2]) p. 14: *ἐπὶ τῶν τελείως τι πραττόντων.* „Am Ende eines Mahles wurde die dritte und letzte Spende dem Erretter Zeus dargebracht, so entstand die sprichwörtliche Redensart vom Abschließen eines mit der Götter Hülfe glücklich hinausgeführten Unternehmens." Müller. Heindorf vergleicht es mit unserm: „zum dritten Male, da aller guten Dinge drei sind." — *Ἀδώνιδος κῆποι* Phaedr. p. 276 „in Adonisgärten säen." Schol. p. 9: *ἐπὶ τῶν ὡρῶν καὶ ὀλιγοχρονίων καὶ μὴ ἐρριζωμένων.* — Zen. [3]) I. 49: Diogen. I. 14: *ἀκαρπότερος εἶ Ἀδώνιδος κήπων.* Ueber das Fest des Adonis, zu dessen Ehren man Samen in Töpfe säete und durch künstliche Wärme Pflanzen hervortrieb, die dann aber ebenso rasch wieder abstarben cf. Müller z. St. — *οὐδ' ἂν Μῶμος τό γε τοιοῦτον ἂν μέμψαιτο* de rep. VI. p. 487 „daran möchte selbst Momos nichts zu tadeln finden". — *θεῖον μέντοι ἐξαιρῶμεν λόγου* de rep. VI. p. 492 „das Göttliche entbinden wir der Regel." — *τυφλὸν* (i. e. *Πλοῦτον*) *ἡγεμόνα τοῦ χοροῦ ἐστήσατο* de rep. VIII. p. 554. cf. legg. I. p. 631 „er macht einen Blinden zum Reigenführer." Schol. p. 83. 109. Weil Plutos sich oft sehr Unwürdigen zuwendet, so wurde er blind dargestellt." B. 331. Zen. III. 45: *δειλὸν ὁ πλοῦτος.* — *οὗτος εἶ Κρόνος* Euthyd. p. 287. „du bist so altfränkisch." Schol. p. 9: *Κρονικώτερα ἢ τὰ ἀρχαιότερα καὶ παλαιὰ, ἢ τὰ εὐήθη.* Diog. III. 40 *ἀρχαϊκὰ φρονεῖν.* —

### b. auf das menschliche Wesen.

*ἦλιξ ἥλικα τέρπει* Phaedr. p. 240 cf. de rep. I. 329: „Gleich und Gleich gesellt sich gern." Schol. p. 5: *ἦλιξ ἥλικα τέρπε, γέρων δέ τε τέρπε γέροντα.* B. 486. C. 250. Diog. V. 17. — *τίτθη σε κορυζῶντα περιορᾷ καὶ οὐκ ἀπομύττει δεόμενον* de rep. I. p. 343. Ast: „proverbialiter is, qui habet nares mucore obstructas pro stupido ponitur, contra homo emunctae naris est sagax." Wir: „er ist noch nicht trocken hinter den Ohren". — *δῆλα γὰρ καὶ τυφλῷ* de rep. V. p. 534 „das ist auch einem Blinden klar." *φαίνεται καὶ τοῦτο τυφλῷ* de rep. VIII. p. 550. Phaedr. p. 270: *τυφλοῦ πορεία.* Soph. p. 241. — *κἂν παῖς σε ἐλέγξειε* Gorg. p. 470 „selbst ein Kind könnte dich widerlegen." cf. Euthyd. p. 279. 301 *τοῦτο κἂν παῖς γνοίη.* Phaedr. p. 77 *τὸ τῶν παίδων δεδιέναι* „Kinderfurcht haben." — *καὶ οἱ σκυτοτόμοι αὐτῶν τὴν σοφίαν μανθάνουσιν ἀκούσαντες* Theaet. p. 180 „selbst die Schuster können ihre Weisheit begreifen." Die Schuster werden mehrfach als Typen niedrigster Beschränktheit genannt. Charm. p.163. de rep. V. p. 456 Theag. p. 126: „die Söhne der großen Staatsmänner sind nicht besser als die der Schuster." Ueber Platons Ansicht vom Handwerk cf. legg. VIII. p. 846. — *τὸν νέον τίνα οἴει καρδίαν ἴσχειν;* de rep. VI. p. 492. Müller: „wie glaubst du, daß es in der linken Brusthöhle des Jünglings aussieht?" — *μόνον οὐκ ἐπὶ ταῖς κεφαλαῖς περιφέρουσιν αὐτοὺς οἱ ἑταῖροι* de rep. X. p. 600. wir: „Einen auf den Händen tragen." Es scheint von den Ammen und Müttern übertragen, die ihre Kindlein auf dem Kopfe umhertragen; auch *ἐπὶ τῶν ὀφθαλμῶν περιφέρειν*, oculis ferre. — *γραῶν ὕθλος* Theaet. p. 176. Gorg. p. 527. cf. legg. XI. p. 943. de rep. I. p. 350 „Weibergeschwätz." Diog. III. 79. Zen. III. 5. — *ἱππέως εἰς*

---

[1]) Im Folgenden werden alle theils von Platon selbst theils von seinen Interpreten als Parömien bezeichneten Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten aufgeführt.

[2]) Wir citiren den Schol. nach dem X. Bd. von Beckers Ausg.

[3]) Paroemiogr. Graec. ed. Gaisford.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*πεδίον προκαλεῖσθαι* Theaet. p. 183 „die Reiter auf's Blachfeld fordern", denn gerade in der Ebene zeigt die Reiterei ihre Ueberlegenheit. Schol. p. 44: *ἐπὶ τῶν τοὺς ἔν τισι βελτίους καὶ ἐπιστημονικωτέρους αὐτῶν εἰς ἔριν προκαλουμένων.* B. 512. C. 271. auch: *ἵππον εἰς πεδίον.* Diog. V. 28. — *ἀκέφαλος μῦθος* Phileb. p. 66. Gorg. 505. legg. VI. p. 752. Phaedr. p. 264. Tim. p 69 „eine Rede ohne Kopf." Schol. p. 37. cf. B. 89: *ἐπὶ τῶν ἀτελῆ λεγόντων.* Diog. II. 9. Zen. I. 59. — *ἀνδραποδώδην τρίχα ἔχειν* Alcib. I. p. 120 „das Haar nach Sklavensitte tragen." B. 113: *ἐπὶ τῶν ἡλιθίων.* Diog. I. 73. — *ὁ γέρων δὶς παῖς καὶ ὁ μεθυσθείς* legg. I p. 646. Axioch. p. 367 „der Greis und der Trunkene werden zum zweiten Mal zum Kind." B. 327. Diog. IV. 18. Soph.: *πάλιν γὰρ αὖθις παῖς ὁ γηράσκων ἀνήρ.* — *πᾶσαν φωνὴν ἱέντα* legg. X. p. 890 „sein ganzes Mundwerk in Bewegung setzen." proverbialiter omnem vocem mittere dicitur, qui nihil omittit, quo persuadeat. Erasm. Adag. p. 788. verbunden mit *πάντα κάλων ἐφέντες* Sisyph. p. 389. Protag. p. 338: *πάντα κάλων ἐκτείνειν* „alle Segel aufspannen." Schol. p. 123: *παροιμία ἐπὶ τῶν πάσῃ προθυμίᾳ χρωμένων.* — *τὰ παίδων μαθήματα θαυμαστὸν ἔχει τι μνημεῖον* Tim. p. 26 „das von Knaben Erlernte haftet in bewunderungswürdiger Weise im Gedächtniß."

### c) auf Produkte menschlicher Thätigkeit, Naturprodukte.

*τὸν κολοφῶνα προσβιβάζειν* oder *ἐπιτιθέναι* Theaet. p. 153. legg. II. p. 673. Euthyd. p. 301 „der Sache die Krone aufsetzen." Der Schol. p. 40 (dagegen p. 11 erklärt er: *κολοφὼν σημαίνει τὸ κῦρος τῆς ἐπικρίσεως*) faßt in Uebereinstimmung mit den Parömiographen *κολοφῶνα* als nom. propr., und berichtet, das Sprichwort sei daraus entstanden, daß die Kolophonier auf dem jonischen Städtetag bei Stimmengleichheit (6 zu 6) durch eine zweite Stimme den Ausschlag gegeben hätten. Strabon leitet es von der Vorzüglichkeit der kolophonischen Reiterei her, die so oft in der Schlacht den Ausschlag gegeben. cf. B. 578: *κολοφωνία ὕβρις.* Diog. VIII. 36. — *ἐν φρέατι συνέχεσθαι* Theaet. p. 165 „in die Falle gerathen." cf. p. 174: *εἰς φρέατα εἰσπίπτειν.* B. 420 und Zen. III. 45 führen ähnliche Sprichwörter an. — *σκυτάλης ἢ ὑπέρου περιτροπή* Theaet. p. 209 „das Umdrehen des Riemenstabs oder der Mörserkeule" = sich im Kreise herumdrehen. Schol. p. 46: *ἐπὶ τῶν τὰ αὐτὰ ποιούντων πολλάκις καὶ μηδὲν ἀνυόντων.* B. 923. Zen. VI. 25. Müller z. St. — *ἐν τῷ πίθῳ τὴν κεραμείαν μανθάνειν* Gorg. p. 514. Lach. p. 187 „am Prunkgefäß das Töpfern lernen." Schol. p. 12: *ἐπὶ τῶν τὰς πρώτας μαθήσεις ὑπερβαινόντων, ἁπτομένων δὲ τῶν μειζόνων καὶ ἤδη τῶν τελειοτέρων.* B. 406. Diog. IV. 44. Zen. III. 65. — *λευκὴ στάθμη* Charm. p. 154 „der weißen Schnur gleichen." Vollständig *ἐν λευκῷ λίθῳ λευκὴ στάθμη* Schol. p. 13. Müller: „sprichwörtliche Redensart von einer Angabe, aus welcher sich nichts abnehmen läßt". minio ant rubrica utebantur fabri in lapide albo. Heind. Zen. IV. 89. — *ἀφ' ἑστίας ἄρχεσθαι* Euthyphr. p. 3. Kratyl. p. 401. „von dem Heiligthum des Heerdes aus beginnen." „Der Heerd war die heiligste Stätte des Hauses, der Hausaltar, den die Hausgötter umstanden" Müller. Schol. p. 15. B. 68. Zen. I. 40. — *ἐπὶ τὰς μηχανὰς καταφεύγειν* Kratyl. p. 425 „seine Zuflucht zum Maschinenwerk nehmen", deus ex machina. C. 257: *θεὸς ἐκ μηχανῆς· ἐπὶ τῶν ἐκ παραλόγου τινὰ βοήθειαν εὑρισκομένων. Ἐν γὰρ ταῖς τραγῳδίαις ἐξ ἀφανοῦς θεοί τινες ἐπὶ τῆς σκηνῆς ἀπὸ μηχανῆς ἀπεφαίνοντο.* — *οἶνος ἄνευ τε παίδων καὶ μετὰ παίδων ἀληθής.* Sympos. p. 217 „der Wein ist wahrhaft, mögen Diener zugegen sein oder nicht." [1]) Schol. p. 54: *οἶνος καὶ ἀλήθεια,* und führt dazu den Anfang eines

---

[1]) Daß unter *παῖδες* hier dienende Sclaven zu verstehen sind, beweisen die folgenden Worte des Alkibiades (p. 218): *οἱ δὲ οἰκέται καὶ εἴ τις ἄλλος ἐστὶ βεβηλός τε καὶ ἄγροικος, πύλας πάνυ μεγάλας τοῖς ὠσὶν ἐπίθεσθε.* cf. Müller z. St.

Liedes des Alkäos an: *οἶνος, ὦ φίλε παῖ, καὶ ἀλήθεια,* sowie den Spruch: *τὸ γὰρ ἐν τῇ καρδίᾳ τοῦ νήφοντος ἐπὶ τῇ γλώσσῃ τοῦ μεθύοντος* (das Herz auf der Zunge haben). B. 451 *ἐν οἴνῳ καὶ ἀλήθεια.* Diog. IV. 81. — *δεδιέναι τὴν ἑαυτοῦ σκιάν* Phaed. p. 101 „seinen eigenen Schatten fürchten." Schol. p. 57: *τὴν αὐτοῦ σκιὰν δέδοικεν, ἐπὶ τῶν σφόδρα δειλοτάτων* Cic.: umbram suam metuit. — *γλυκὺς ἀγκὼν λέληθέ σε ὅτι ἀπὸ τοῦ μακροῦ (πικροῦ* conjicirt Müller[1]) *ἀγκῶνος τοῦ κατὰ Νεῖλον ἐκλήθη* Phaedr. p. 257 „dir blieb wohl unbekannt, daß der süße Bug vom tiefen (herben) Buge im Laufe des Nilstroms seinen Namen erhielt." Schol. p. 7. B. 314 Zen. II. 92. Unter den verschiedenen Erklärungen ist die Annahme eines Euphemismus wohl die einfachste, die auch am besten in den Zusammenhang paßt. Das Sprichwort erinnert an die Fabel vom Fuchs mit den Trauben. cf. Müller z. St. — *περὶ ὄνου σκιᾶς τὸν ἔπαινον ποιούμενος* „auf den Schatten des Esels seine Lobrede halten." Schol. p. 7: *ἐπὶ τῶν μηδενὸς ἀξίων.* B. 709. 711. Diog. VII 1 erzählen dabei die Geschichte von dem Streit um den Schatten des Esels. — *τὸ τοῦ λύκου εἰπεῖν* Phaedr. p. 272 „den Anwalt des Wolfes machen, heißt offenbar so viel als: auch die Gründe desjenigen vortragen, der uns Unrecht zu haben scheint" Müller. Es verdankt wohl dem typischen Charakter des Wolfes, den ihm die äsopische Fabel beilegt, seinen Ursprung. cf. Schol. p. 9. C. 329. — *ἐν ὕδατι γράφειν* Phaedr. p. 276 „in's Wasser schreiben." B. 394: *εἰς ὕδωρ γράφεις* Diog. V. 83 *καθ' ὕδατος γράφειν* Zen. III. 55 *εἰς ὕδωρ σπείρειν. — πόντον σπείρειν — κατὰ πετρῶν σπείρεις — εἰς τέφραν γράφειν* — in vento et aqua scribere Catul. 19, 4. — *ξυρεῖν λέοντα* de rep. I. 341. Schol. p. 69. B. 623. Diog. VI. 25. „einen Löwen scheeren." — *εἰς πῦρ ξαίνειν* legg. VI. p. 780. „Wolle in's Feuer hineinkrempeln." Schol. p. 112: *ἐπὶ τῶν καθ' ἑαυτῶν τι πραττόντων μάτην ἢ λεγόντων ἢ κακοπαθούντων.* Ast.: „*ξαίνειν* carminare lanam . . . . in ignem, non ut esse debet, in calathisco reponere, igitur frustra carminare et in universum frustra aliquid facere. cf. B. 398 *εἰς οὐρανὸν τοξεύεις* C. 151. Euthyd. p. 291 *ὥσπερ παιδία κορύδους διώκοντα. — λίθον ἑψῆσαι* Eryxias p. 405 „einen Stein kochen." Schol. p. 124. B. 605. — *Λίνον λίνῳ συνάπτεις* Euthyd. p. 298 „du verknüpfst einen Faden mit dem andern." Müller: „du machst ein Loch, um ein Loch zuzumachen." Schol. p. 47: *ἐπὶ τῶν τὰ αὐτὰ διὰ τῶν αὐτῶν ἢ λεγόντων ἢ δρώντων ἢ τὰ ὅμοια εἰς φιλίαν συναπτόντων.* Diog. VI. 16: *ἐπὶ τῶν τὰ ἀσθενῆ ἀσθενέσι συναπτόντων.* Zen. IV. 96. — *ἡ τοῦ Ἀρχιλόχου ἀλώπηξ (κερδαλέα καὶ ποικίλη)* de rep. II p. 365: „des Archilochos verschlagenes und vielgewandtes Füchslein." celeberrimam Archilochi fabulam de vulpe respicit, quae in proverbium venit; proverbialiter vulpes dolosa audit. Ast. — *μύρον κατὰ τῆς κεφαλῆς καταχεῖν (καὶ ἐρίῳ στέφειν)* de rep. III 398. „Salben über das Haupt ausgießen." Schol. p. 112: *παροιμία ἐπὶ τῶν ἀπὸ τῆς χρείας ἀφιεμένων.* cf. Ast. z. St.: „igitur *μύρον κατὰ τῆς κεφαλῆς καταχέαντες* est eos (sc. poetas) dimittentes ut homines, quos lex urbe recipi vetet, et *ἐρίῳ στέψαντες* ramum vitasque supplicum iis dantes, ut alii misericordia commoti in civitatem suam recipiant." — *ὕδραν τέμνειν* de rep. IV. 426 „an einer Hydra herumschneiden." Schol. p. 73: *ἐπὶ τῶν ἀμηχάνων.* B. 927. Diog. VIII. 61. Zen. VI. 26. — *αἱ κύνες οἷαπερ αἱ δέσποιναι* de rep. VIII. p. 563 „wie die Herrin so ihre Hunde." Schol. p. 84: *οἵαπερ ἡ δέσποινα, τοία χὰ κύων.* Diog. VI. 93. — *ἀντὶ λέοντος πίθηκον γίγνεσθαι* de rep. IX. p. 590 „aus einem Löwen zum Affen werden." Der Affe gilt als Typus der Häßlichkeit und Gemeinheit. cf. Paroemiogr. — *μᾶλλον ἀντέχεσθαι ἢ τοῦ χρυσοῦ* de rep. X. p. 600 „mehr festhalten, als Gold." — *ἀλεκτρυόνος ἀγεννοῦς δίκην, πρὶν νε-*

---

[1]) C. 82 heißt es: *λέγεται καὶ γλυκὺς ἀγκὼν ὁ πικρὸς κατ' εὐφημισμὸν ἀπὸ τόπου ἀγκῶνος καλουμένου περὶ τὸν Νεῖλον γλυκέος, δυσχεροῦς ὄντος.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*νικηκέναι, ᾄδειν* Theaet. p. 164 „in der Weise eines muthlosen Hahnes krähen, bevor man gesiegt." Schol. p. 9 (zu Lysis p. 205) *πρὸ τῆς νίκης ᾄδεις τὸ ἐγκώμιον, ἐπὶ τῶν τὰ πράγματα προλαμβανόντων.* B. 785. Diog. VII. 56. — *αἱ τῆς θαλάττης χόες* Theaet. p. 173 „die Zahl der Meerestropfen (wissen)." Schol. p. 42: *παροιμία ἐπὶ τοῦ πολυμαθοῦς καὶ ἐμπείρου. — ἐπίστασθαι τοὺς ἀστέρας ὁπόσοι εἰσὶ καὶ τὴν ἄμμον* Euthyd. p. 294. B. 108: *ἄμμον μετρεῖν· ἐπὶ τῶν ἀδυνάτων.* Diog. II. 27. Zen. I. 80. — *οὐκ ἄν πᾶσα ὗς γνοίη* Laches p. 196 „das erkennt nicht jede Sau." Schol. p. 16: *κἂν κύων κἂν ὗς γνοίη, ἐπὶ τοῦ ῥᾳδίου καὶ εὐγνώστου, ὥστε καὶ τὰ ἀμαθέστατα ζῶα καταμαθεῖν. — οὐ χαμαὶ πεσεῖται* (*ὅτι ἂν εἴπῃς*) Euthyphr. p. 14. „von dem, was du sagst, soll nichts zur Erde fallen." Schol. p. 16: *παροιμία, οὐ μὴ χαμαὶ πέσῃ, ἐπὶ τῶν διακενῆς οὐδὲν λεγόντων, ἀλλ' ἐπιτυγχανόντων. — πελαργοῦ ἔρως* Alcib. I. p. 135 „Storchenliebe." Schol. p. 64: *ἐπειδὴ τοὺς πελαργοὺς φασι γηράσαντας τοὺς γονεῖς ἀμοιβαίας κομιδῆς ἀξιοῦν, ἧς ἔτυχον ἐν τῇ νεοττείᾳ παρ' αὐτῶν.* Zen. I. 94: *ἀντιπελαργεῖν.* cf. Aristph. Av. 1353. — *οὐδέν σοι μᾶλλον γεγωνεῖν δύναμαι ἢ εἴ μοι παρεκάθησο λίθος καὶ οἷος μυλίας* Hipp. maj. p. 292 „taub wie ein Stein, ja wie ein Mühlstein." Euthyd. p. 298: „stumm wie ein Stein." vocabulum ad surditatem refertur, ut in notissimo proverbio *λίθῳ διαλέγῃ* Heind. — *ἀπ' ὄνου πεσεῖν* legg. III. p. 701 „vom Esel fallen." B. 161. C. 39. Zen. II. 57. cf. Schott.: vidit Suidas dicti leporem *ἐν ἀμφιβολίᾳ* consistere; *ἀπὸ νοῦ* pro *ἀπ' ὄνου. — καθ' ἓνα εἰς ταὐτὸν συμφυσῆσαι* legg. IV p. 708 „an Einem Strang ziehen". imago sumta est a jugo equorum vel boum, in unum quasi conspirantium; hinc est in universum consentire vel concorditer aliquid facere Ast. — *τὴν λεοντῆν ἐνδέδυκα* Kratyl. p. 411 „ich habe die Löwenhaut angezogen". Zen. III. 75: *ἐνδύεταί μοι τὴν λεοντῆν. ἐπὶ τῶν μεγάλοις ἐγχειρούντων πράγμασιν.* Adagium derivatum ex nota illa fabula Aesopea, quam narrat Lucian. piscator. c. 32. Heind. —

### d) auf Eigennamen.

*Γοργίου κεφαλή* Sympos. p. 198 „des Gorgias Haupt" mit witziger Anspielung auf das sprichwörtlich gewordene Gorgonenhaupt und seine Wirkung. Odyss. 11, 634. — *ἀνήνυτον ἔργον πράττειν, Πηνελόπης τινὰ ἱστὸν μεταχειρίζεσθαι* „eine Penelopearbeit verrichten." Phaed. p. 84: invitum opus facere Heind. Penelopes telam retexens Erasm. — *ἀλλὰ τρὸς δύο οὐδὲ ὁ Ἡρακλῆς λέγεται οἷός τε εἶναι* (sc. *ἀναμάχεσθαι*). Phaed. p. 89. Euthyd. p. 297. legg. XI. p. 919 „zweien soll nicht einmal Herakles gewachsen sein", auch er bedurfte der helfenden Hand des Jolaos, als der lernäischen Hydra ein von Here gesandter Krebs zu Hülfe kam. cf. Schol. p. 57. B. 713. Diog. VII. 2. Zen. V. 49. — *ἄνω καὶ κάτω πάντα στρέφεται* (*ὥσπερ ἐν τῷ Εὐρίπῳ*) Theaet. p. 153. Phaed. p. 90 „in Allem das Oberste zu unterst kehren." Schol. p. 40 citirt aus Menander: *τὸ λεγόμενον τοῦτ' ἔστι νῦν, τἄνω κάτω, φασί, τὰ κάτω δ' ἄνω.* Proverbium inconstantiam significans sumptum ab Euripo Chalcidensi continuis fluctibus agitato Wyttb. „Hier sollte binnen 24 Stunden 7 Mal Ebbe und Flut wechseln." Müller. — *Γλαύκου τέχνη* Phaed. p. 108 „des Glaukos Kunst." Schol. p. 57: *ἢ ἐπὶ τῶν ῥᾳδίως κατεργαζομένων, ἢ ἐπὶ τῶν πάνυ ἐμμελῶς καὶ ἐντέχνως εἰργασμένων.* „Die Sage berichtet von mehrern den Namen Glaukos Führenden, die Schwieriges vollbrachten; z. B. von einem Seegott, der Wahrsagerkunst so kundig, daß er sie den Apollon lehrte; desgleichen von einem, der das Schiff Argo erbaut haben soll. Ohne nun ermitteln zu können, von welchem Glaukos hier die Rede sei, steht doch soviel fest, daß man von einer sehr schwierigen Aufgabe sagte, zu ihrer Lösung bedürfe es der Kunst des Glaukos." Müller. B. 313. C. 80. Diog. IV. 8. Zen. II. 91. — *τὸ Δαρείου χρυσίον* Lysis p. 211 „das Gold des Darius." Der Reichthum und das Glück des Großkönigs war sprichwörtlich geworden. cf. Gorg. p. 470. Euthyd. p. 274. — In ähnlicher Weise sprach man von *Πολυκράτους χρήματα*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Menon p. 90 und *Ταντάλου χρήματα*[1]) Euthyphr. p. 11. B. 864. Diog. VIII. 23. Zen. VI. 4. „die Schätze des Polykrates und Tantalos"; *πλουτεῖν Κινύρα τε καὶ Μίδα μᾶλλον* „reicher sein als Kinyras und Midas." legg. II. p. 660 cf. Ast z. St. — *χρημασι μᾶλλον ἄτρωτος πανταχῇ ἢ αιδήρῳ Αἴας* Sympos. p. 219 „durch Geld weit unverwundbarer als Ajas." cf. Müller z. St. — *Γύγου δακτύλιος* de rep. X. p. 612 „der Ring des Gyges", der die Kraft besaß, unsichtbar zu machen. Die Geschichte des Ringes, von der Herodot I. 8 nichts weiß, wird de rep. I. p. 359. 360 erzählt. B. 301: *ἐπὶ τῶν πολυμηχάνων καὶ πανούργων*. Diog. III. 99. — Aehnlich wird gebraucht *Ἄιδος κυνῆ* „der Helm des Ais" de rep. X. p. 612. Schol. p. 88: *εἴληπται εἰς παροιμίαν ἐπὶ τῶν ἀφανῶς τι ποιούντων*. B. 69, Diog. I. 38. Zen. I. 41. — *ἡ Διομηδεία ἀνάγκη* de rep. VI. p. 493 „ein diomedeischer Zwang." Schol. p. 78: *παροιμία ἐπὶ τῶν κατ' ἀνάγκην τι πραττόντων εἰρημένη*. Ueber die Entstehung der sprichwörtlichen Redensart vergl. Müller Note 229 z. St. B. 338. Zen. III. 8. — *Ἀλκίνου ἀπόλογος* de rep. X. p. 614 „eine Erzählung, wie sie dem Alkinoos aufgetischt wurde." Schol. p. 89: *ὅθεν καὶ εἰς παροιμίαν παρελήφθη τὸ τὸν περὶ τῶν ἐν Ἅιδου τι λέγοντα λέγεσθαι Ἀλκίνου λέγειν ἀπόλογον*. Apologus Alcinoi in proverbium abiit de longis fabulosisque narrationibus. Ast. Diog. ll. 86. — *Μυσῶν ἔσχατος* Theaet. p. 209 „der geringste der Myser." *εἴ σοι Μυσόν γε ἥδιον καλεῖν* Gorg. p. 521. „Jemanden einen Myser nennen war soviel als mit einem sehr verächtlichen Namen ihn bezeichnen." Müller. Besonders scheinen sie als feig gegolten zu haben. cf. Zen. V. 15. *Μυσῶν λεία*. Schol. p. 45: *ἐπὶ τῶν εὐτελεστάτων*, dazu der Vers: *οὐκ ἔστιν οὐδείς, οὐδ' ὁ Μυσῶν ἔσχατος* und aus Menander: *Μυσῶν ἔσχατος πολέμιος*. B. 363. C. 215. — *ἐν τῷ Καρὶ κίνδονος* Laches p. 187. Euthyd. 285 „an einem Karer den Versuch machen". Schol. p. 11: *ἐπὶ τῶν ἐπισφαλέστερον καὶ ἐν ἀλλοτρίοις κινδυνευόντων. Κᾶρες γὰρ δοκοῦσι πρῶτοι μισθοφορῆσαι, ὅθεν καὶ εἰς πόλεμον αὐτοὺς προέταττον* etc. Die Karer und Thraker waren die ältesten Sklaven der Griechen. B. 356. Zen. III. 59 C. 187: *ἐν Καρὸς μοίρᾳ = ἐν δούλου τάξει*. — *Αἰξωνέα εἶναι* Laches p. 197. „ein Aexoneer sein" Schol. p. 12: *Αἰξωνὶς δῆμος Κεκροπίδος, καὶ Αἰξωνεῖς οἱ ἐκεῖθεν, οἳ καὶ βλάσφημοι ἐκωμῳδοῦντο εἶναι· παρ' ὃ καὶ αἰξωνεύεσθαι φασι τὸ βλασφημεῖν*. — Aehnlich heißt es Protag. p. 341 *Κεῖον εἶναι* d. h. ein Mann von anerkannter Rechtlichkeit. cf. Heind. z. St. — *Δαιδάλου σοφία* Euthyphr. p. 11. cf. Hipp. maj. p. 282. Min. p. 97 „des Dädalos Weisheit". C. 335: *Δαιδάλου ποιήματα*. C. 96. — *βάλλ' ἐς Μακαρίαν* Hipp. maj. p. 293. Schol. p. 66 erklärt die Entstehung des Sprichworts von einer Tochter des Herakles Makaria, die sich zum Besten ihrer Brüder und der Athener geopfert habe. Ihr zu Ehren habe man Blumen gestreut mit der Aufforderung *βάλλ' εἰς Μακαρίαν, ὡς τὴν παροιμίαν παρελθεῖν καὶ ἐπὶ τῶν προθυμουμένων τι, αὖθις δὲ καταχρηστικῶς καὶ ἐπὶ πάσης ἀφοσιώσεως*. Heind. „formula haec *βάλλ' ἐς μακαρίαν*, in malam crucem, unde originem duxerit, non constat." B. 256. C. 45. Zen. II. 61. — *νίκη Καδμεία* legg. I. p. 641 „ein Kadmeiersieg." Ein zum Unheil der Sieger ausgefallener Sieg. Pausan. IX. 9: „Auch für die Thebaner blieb die Kriegsthat (der Sieg über Polyneikes und die Argeier) nicht ohne große Nachtheile. Demnach nennt man einen zum Verderben der Obsiegenden davon getragenen Sieg einen Kadmeiischen". Müller. B 517. C. 279. Diog. V. 34. Zen. IV. 45. — *οὐδ' ἂν Λυγκεὺς ἰδεῖν ποιήσειε τοὺς τοιούτους* Ep. VII. p. 344 „solchen Menschen vermöchte selbst kein Lynkeus die Augen zu öffnen". Lynkeus, ein seines scharfen Gesichts wegen berühmter Messenier, welcher an dem Argonautenzug Theil nahm B. 622 *Λυγκέως ὅμοιος. οὗτος ὀξυδερκέστατος γέγονεν, ὡς καὶ τὰ ὑπὸ γῆν ὁρᾶν*. C. 316: *Λυγκέως ὀξύτερον βλέπει*. — *ὁ ἄτοπος Εὐρυκλῆς* Soph. p. 252. Schol. p.

[1]) cf. Theiss, Gymn. Progr. v. Nordhausen 1855.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

49: *παροιμία ἐπὶ τῶν ἑαυτοῖς τινὰ κακὰ μαντευομένων, λεγομένη, ἐξ Εὐρυκλέως ἐγγαστριμύθου μάντεως.* C. 226: *Εὐρυκλῆς μαντεύεται.* „Der Bauchredner Eurykles benutzte seine Erstaunen erregende Kunst, anscheinend fremde Stimmen aus seinem Bauche prophezeien zu lassen" Müller. — *ὁ Διὸς Κόρινθος* Etuhyd p. 292. „Korinthos, der Sohn des Zeus". „Megara, eine Kolonie der Korinthier, war von ihrer Mutterstadt abgefallen. Ein Abgeordneter Korinths hielt der Tochterstadt ihr Unrecht vor, und in seiner Rede wiederholten sich die Worte: Korinthos, der Sohn des Zeus (also wahrscheinlich der Gründer von Korinth) unendlich oft. Endlich war die Geduld der Megarenser erschöpft und mit einem: „Schlagt los auf Korinthos, den Sohn des Zeus" (B. 699: *παῖε τὸν Διὸς Κόρινθον*) jagten sie den Redner zum Thore hinaus". Müller. cf. Schol. p. 47. Das Sprichwort ist also gleich „immer dasselbe Lied singen." —

### e) auf Sitten und Gebräuche ꝛc.

*δέχεσθαι τὸ διδόμενον* Gorg. 499 „das Gebotene annehmen". Zen. III. 42: *δῶρον δ' ὅτι δῷ τις, ἐπαίνει.* cf. *δέχεσθαι τὸν λόγον* Theaet. p. 177 „eine Behauptung (eines Andern) übernehmen, vertreten". Phileb. p. 11. alludit ad proverbium *δέχεσθαι τὸ διδόμενον ἀνάγκη.* Stallb. In letzterer Stelle scheint das *δέχεσθαι* mit absichtlicher Zweideutigkeit gebraucht. Protarchos betrachtet den Kampf, auf welchen er eingehen muß, zugleich als ein ihm von Philebos gewordenes Geschenk, das man eben ohne große Ansprüche hinnehmen müsse. — *ὁ μῦθος ἀπώλετο* Phileb. p. 14, auch *ὁ μῦθος ἐσώθη* Theaet. p. 164. legg. I. p. 645. de rep. X. p. 621 „das Märchen wurde zu nichte, erhielt sich". Schol. p. 41: *μῦθος ἀπώλετο, παροιμία ἐπὶ τῶν τὴν διήγησιν μὴ ἐπὶ πέρας ἀγόντων.* Schol. p. 57. 89. — *τῶν ὀρθῶς δοθέντων ἀφαίρεσις οὐκ ἔστι* Phileb. p. 19 „von dem richtig Gegebenen gilt kein Zurücknehmen"; ein Kindersprichwort. cf. Steinhart Bd. IV. p. 756, der den Spruch für ein Versbruchstück hält.— *ἐκ τῆς πληρεστέρας* (sc. *κύλικος*) *εἰς τὴν κενωτέραν ῥεῖν* Sympos. p. 175 „aus dem vollern (Becher) in den leerern überströmen". cf. Müller z. St. C. 174: *χρὴ μεταλαγχάνειν τοὺς οὐκ ἔχοντας παρὰ τῶν ἐχόντων. — ἀφροδίσιον ὅρκον οὔ φασιν εἶναι* Sympos. p. 183 „ein Liebesschwur sei keiner, sagen sie". Schol. p. 51 führt aus Hesiod an: *ἐκ τοῦδ' ὅρκον ἔθηκεν ἀμείνονα ἀνθρώποισι νοσφιδίων ἔργων περὶ Κύπριδος.* Diog. III. 57. — *μὴ μέγα λέγε* Phaed. p. 95. Hipp. maj. p. 295 „laß die Großsprecherei". Magnifica et superba dicta sequitur *βασκανία* i. e. *φθόνος* vindicta divina, dea Nemesis. Inde hoc proverbii instar dictum. Wyttb. Diog. VI. 70. — *δεύτερος πλοῦς* Phaed. p. 99. Phileb. p. 19. Polit. p. 300 „eine zweite Schifffahrt". Schol. p. 57: *ἐπὶ τῶν ἀσφαλῶς τι πραττόντων, παρ' ὅσον οἱ διαμαρτόντες κατὰ τὸν πρότερον πλοῦν ἀσφαλῶς παρασκευάζονται τὸν δεύτερον.* cf. die Noten b. Becker z. Phaedon. — *εἰς τὰς ὁμοίας λαβὰς ἐλήλυθας* Phaedr. p. 236. Phileb. p. 13. de rep. VIII. p. 544. legg. III. p. 682. Soph. p. 231 „du hast dir eine ähnliche Blöße gegeben". Schol. p. 5: *ἀπὸ μεταφορᾶς εἴρηται τῶν παλαιόντων ... ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ τόπου καὶ σχήματος εἰ πάλιν ἔλθοιεν. — ὀστράκου μεταπεσόντος* Phaedr. p. 241 „indem die Scherbe anders fiel". Nach dem Schol. p. 5 ein auf ein Kinderspiel sich beziehendes Sprichwort, fast = „das Blatt hat sich gewandt". cf. Müller z St. Die ursprüngliche Form des Spruches ist *ὀστράκου περιτροφή* C. 380. Diog. VI. 95. de rep. VII. p. 521. — *ὄναρ πλουτεῖν* Lysis p. 218. Theaet. p. 208 „im Traume reich sein." — *ἀνακαγχάζειν μάλα σαρδάνιον* de rep. I. 337. Schol. p. 68: *παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπ' ὀλέθρῳ τῷ σφῶν αὐτῶν γελώντων.* „ein höhnisches Gelächter erheben." verior est eorum sententia, qui originem huius vocis derivant ab herbis Sardois. Ast. B. 833. Zen. V. 85. Diog. VIII. 5. — *πόλεις εἰσὶ πάμπολλαι, ἀλλ' οὐ πόλις, τὸ τῶν παιζόντων* de rep. IV. p. 422. Schol. p. 73: *πόλεις παίζειν εἶδός ἐστι πεττευτικῆς παιδιᾶς.* Bei dieser Art

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Spiels, *πόλις* genannt, hießen die Felder des Spielbrettes *πόλεις* B. 762. Zen. V. 67. — *χρυσοχοεῖν* de rep. V. p. 450 „Gold einschmelzen," sich goldene Berge versprechen, *χρυσοχοεῖν* aurum fundere proverbaliter dicitur, quem magna, quam animo conceperat, spes frustratur. Ueber den Ursprung des Spr. vergl. Suidas. — *σκιαμαχεῖν* de rep. VII. p. 520. Apol. p. 18. legg. VIII. p. 830 „im Schatten, d. h. zur Uebung, kämpfen, und mit einem Schatten fechten." Proverbaliter fere usurpatur de iis, qui speciose et inaniter aliquid faciunt. Ast. — *τοῦτο σὺ καὶ ἐμοὶ ἐρεῖς* de rep. IX. p. 573 „das wirst du auch mit sagen." Schol. p. 85: *παροιμία, ἡνίκα τις ἐρωτηθείς τι ὑπὸ γιγνώσκοντος τὸ ἐρωτηθέν, αὐτὸς ἀγνοῶν, οὕτως ἀποκρίνηται „σὺ καὶ ἐμοὶ ἐρεῖς."* Die sprichwörtliche Redensart ist einem Spiele entlehnt (*τὸ τῶν παιζόντων*). — *οὐδ' ἴκταρ βάλλει* de rep. IX. p. 575 „er trifft weit vom Ziel." Schol. p. 85: *παροιμία, οὐδ' ἴκταρ βάλλει, τουτέστιν οὐδ' ἐγγύς ἐστιν. εἴρηται δὲ κατὰ γλῶτταν, ὥσπερ τὸ διωλύγιον κακὸν σημαίνει τὸ μέγα* (Theaet. p. 162). B. 724. Zen. V. 55. — *ὁ ἅρματῶν καθεδεῖται ὄνος* Theaet. p. 146 „wer falsch antwortet, der kommt auf die Eselsbank," ein Kinderspruch beim Ballspiel; „wer aber ohne Fehlgriff durchkommt, der soll unser König sein" (*βασιλεύσει ἡμῶν* cf. Hor. Ep. I. 59). Schol. p. 39: *ὄνος κάθου* „auf den Esel mit dir!" — *πολέμου καὶ μάχης φασὶ χρῆναι οὕτω μεταλαγχάνειν* Gorg. p. 447 „so spät muß man, heißt es, erscheinen, wenn es in den Krieg und zum Kampfe geht." Proverbium hoc dictum in eos, qui serius post rem peractam demum adveniunt. Aehnliche Spr. sind: *μετὰ τὸν πόλεμον ἡ συμμαχία, μετὰ τὸν πόλεμον τὰς μηχανὰς κομίζειν.* Becker. cf. Schol. p. 28. — *καιόπιν ἑορτῆς ἥκειν* Gorg. p. 447 „nach aufgehobenem Schmause kommen." Schol. p. 23: *ἐπὶ τῶν ἐπί τινι καλῷ πράγματι ἀπολιμπανομένων* B. 203. Diog. V. 73. — *μήτε γράμματα μήτε νεῖν ἐπίστασθαι* legg. III. p. 639 „weder schwimmen noch lesen können." proverbium de iis usurpatur, qui ne primis quidem disciplinae elementis imbuti sunt. Ast. B. 661. Bei den Athenern wurde *εὐθὺς ἐκ παίδων γράμματα καὶ κολυμβᾶν* gelehrt. C. 339. Diog. VI 56. — *οὐ πόλεμον ἐπαγγέλλεις* legg. III. p. 702 „das ist keine Kriegserklärung." noto proverbio is dicitur, qui rem laetam nuntiat Ast.— *δευτέρων ἀμεινόνων* legg. IV. p. 702 „da die zweiten Opfer besser gelingen." Schol. p. 111: *παροιμία λεγομένη μὲν ἐπὶ τῶν θυομένων ἐκ δευτέρου, τῶν προτέρων ἀπαισίων ὀφθέντων δηλαδή. μετῆκται δὲ ἐκ τούτων καὶ ἐπὶ τῶν λεγομένων δεύτερον τῶν αὐτῶν, ὁπόταν μὴ κατὰ γνώμην ἡ μετέραν προβῇ τὰ πρότερα.* B. 324. Diog. IV. 15. Zen. III. 15. Eurip. Hippol. 436: *αἱ δεύτεραί πως φροντίδες σοφώτεραι.* — *φορὰ πεττῶν ἀφ' ἱεροῦ* (sc. *τόπου*) legg. V. p. 739 „das Fortrücken der Steine von der heiligen Stelle." Schol. p. 111: *παρὰ παροιμίας φησὶ τῆς κινήσω τὸν* (sc. *κύβον*) *ἀφ' ἱερᾶς* (sc. *γραμμῆς*), *ἣ τέτακται ἐπὶ τῶν τὴν ἐσχάτην βοήθειαν κινούντων.* „Wahrscheinlich hießen die 4 mittelsten Quadrate des Spielbretts *ἱερὰ χώρα*: von ihr wich der Spieler nur im Nothfalle." Müller z. St. cf. Schol. p. 113 über die *πεττεία* B. 522. Diog. V. 41. — *ἀγῶνα προφάσεις οὐ πάνυ δέχεσθαί φασιν.* legg. VI p. 751 „bei dem Kampfe, sagt man, gelten keine Ausflüchte." sensus proverbii est: quod suscepimus, strenue peragere debemus, quia nulla proderit excusatio. Ast. B. 41. Zen. II. 45. cf. Aristoph. Acharn. 391. — *οὐδεὶς ἡμᾶς ἐπείγων διώκει* legg. X. p. 882 „Niemand ist uns auf den Fersen," quod significat licere aliqua in re diutius commorari cf. Erasm. Adag. p. 558. Ast. — *ἢ τρὶς ἓξ ἢ τρεῖς κύβους βάλλειν* legg. XII. p. 968 „entweder drei Sechsen oder drei Einer werfen." Schol. p. 118 *παροιμία κεῖται ἐπὶ τῶν ἀποκινδυνευόντων. τὸ μὲν γὰρ τρὶς ἓξ τὴν παντελῆ νίκην δηλοῖ, τὸ δὲ τρεῖς κύβοι τὴν ἧτταν.* B. 473. Diog. V. 4. Zen. IV. 23. B. 869: *τρὶς ἓξ νικητήριος βόλος.* — *τὸ θηρίον οὐ τῇ ἑτέρᾳ λητέον* Soph. p. 226 „das Geschöpf ist nicht mit Einer Hand zu erfassen." — *σχολῇ που ὅ γε τοιοῦτος ἄν ποτε ἕλοι πόλιν* Soph. p. 261 „ein solcher würde wohl schwerlich eine Stadt nehmen." „proverbio *σχολῇ...πόλιν*, quod nescio an alibi legatur Erasm. Adag. p. 941 comparat illud *ἀθυμοῦντες ἄνδρες οὕτω τρόπαιον ἔ-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

στησαν. Müller: „die Braut heimführen." — ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα ἅλλεσθαι Kratyl. p. 413 „über die Grube springen" im Pentathlon. Eine Grube war das Ziel des Sprunges. Schol p. 48: παροιμία ὁμοιον τῷ ὑπερβάθμιον πόδα τεῖνεις. B 924. Zen. VI. 23 Das Spr. ist also=die Grenze überschreiten. —

f) Sentenzen.

μὴ κινεῖν εὖ κείμενον „den, der wohl gebettet ist, nicht stören." Phileb. p. 15. cf. Schol. p. 58: μὴ κινεῖν κακὸν εὖ κείμενον, also eigentl.: das schlafende Unglück nicht wecken. B. 659. Diog. VI 54 — δὶς καὶ τρὶς τὸ καλόν Phileb. p. 60. Gorg. p. 498. leg. VI. p. 757. XII. p 957 „das Schöne darf man zwei und drei Mal sagen" Wir: „ein gutes Lied darf man zweimal singen." Diog IV. 20. Zen. III. 33. Schol. p. 36. — τὸ καλὸν φίλον Lysis p. 219. „das Schöne ist befreundet." — χαλεπὰ τὰ καλά de rep. IV. p 435. VI. p. 497. Hipp. maj. p 304. Kratyl p 384 „das Schöne zu fahn', ist schwierig die Bahn." Schol. p. 48 Zen. VI 38 — εἰ οὕτως σοι φίλον, οὐδ' ἐμοὶ ἐχθρόν Theaet p. 162 „ist's so bequem dir, ist's auch genehm mir." Schol. p. 41: παροιμία ἐπὶ τῶν ἐν τισι συμφερομένων. — τὰ ἀκίνητα κινεῖν Theaet. p. 181. legg. XI. p. 913. VIII. p. 842. III. p. 684. Soph. p. 249 „Unbewegliches in Bewegung setzen." Schol. p. 44: παροιμία καθ' ὑπερβολήν, ὅτι μὴ δεῖ ἔδη μηδὲ βωμοὺς κινεῖν ἢ τάφους ἢ ὅρκους· τὰ γὰρ ἱερὰ ἀκίνητα. B. 95. C 5. Diog II. 6. Zen. I. 55. cf. Steinhart Bd. III p. 556, der es für ein Kindersprichwort hält. — αὐτὸ δείξει Theaet. p. 200 Hipp. maj. p. 288 „es selbst wird es zeigen." Schol. p 45 (66): ἐπὶ τῶν ἐκ τῆς πείρας γιγνωσκομένων. κατιόντων γάρ τινων εἰς ποταμὸν πρὸς τὸ διαπερᾶσαι, ἤρετό τις τὸν προηγούμενον, εἰ βάθος ἔχει τὸ ὕδωρ· ὁ δὲ ἔφη· αὐτὸ δείξει. — τὸ παρὸν εὖ ποιεῖν Gorg. 499 „mit Wenigem haushalten". Hesych.: τὸ παρὸν εὖ τίθεσο. Schol p. 36. — συμβουλὴ ἱερόν Theages p. 122 „Rathertheilen ist etwas Heiliges". Schol. p. 59: παροιμία ἐπὶ τῶν καθαρῶς καὶ ἀδόλως συμβουλευόντων. B. 505. C. 268. Zen. IV. 40. — οὐχ οἷα βούλεταί τις, ἀλλ' οἷα δύναται Hipp. maj. p. 301. Kratyl. p. 425 „nicht wie man will, sondern wie man kann — so treibt man's" Schol. p. 67. B. 466: ζῶμεν γὰρ, οὐχ ὡς θέλομεν, ἀλλ' ὡς δυνάμεθα Diog. IV. 100. Zen. IV. 16. „ut quimus, ajunt, quando, ut volumus non licet" Terent. — μέσον τεμεῖν Protag. p. 338. 355. Polit. p. 462. Polit. p. 467 „die goldne Mittelstraße wandeln," medium tenere. — τυφλοῦται περὶ τὸ φιλούμενον ὁ φιλῶν legg. V. p 731 „der Liebende wird gegen das, was er liebt, verblendet". Schol. p. 111: παροιμία ἐπὶ τῶν διὰ φιλίαν μηδένα λόγον ποιουμένων τἀληθοῦς cf. Ast z. St — οὐδεὶς εἴσεται ποτε κακὸς ὢν ἀλλ' ἔμπειρός τε καὶ ἐπιεικὴς ἔφθη γενόμενος legg. V. p 741 „dem Schlechten wird es nimmer, nur dem erfahrenen Manne von geregelter Lebensweise wird es klar." Platon selbst nennt diesen Satz παλαιὰ παροιμία. — πάντ' ἄνδρα καὶ παῖδα κατὰ τὸ δυνατόν legg. VII. p. 804 „Jeder groß und klein." Euthyd. p. 307: αὐτός τε καὶ τὰ παιδία, „appositissimum proverbium" Routh. — φεῦγε ἀμεταστρεπτί legg. IX. p. 854 „flieh unverwandt." facie non conserva vel retroversa (h. e. ita ut non respicias) proverbialiter dicitur. Ast. — καλὰ δὴ πάντα λέγεις Euthyd. p. 293 „du führst eine gute Klinge". Schol. p. 47: ἀντὶ τοῦ ἀγγέλλεις, ἐπὶ τῶν αἴσια ἀγγελλόντων. πολλάκις δὲ λέγεται καὶ κατ' εἰρωνείαν. — σπεῦδε βραδέως Polit p. 264 „eile mit Weile." — ἄκουε δή φασι Gorg p. 523. Tim. p. 20. Schol. p. 90: τοῦτο παροιμιῶδές ἐσιν B. 185: ἐπὶ τῶν τοὺς μύθους διηγουμένων. — ἀλλὰ γὰρ ἀθυμοῦντες ἄνδρες οὕπω τρόπαιον ἔστησαν Kritias p. 108 „doch zaghafte Streiter richteten noch nie ein Siegeszeichen auf." B. 187 — τὸ σπάνιον τίμιον Euthyd. p. 304 rarum carum. Pind. Olymp I. Anf. — κοινὰ τὰ τῶν φίλων „gemeinsam ist Alles den Freunden" Phaedr. p. 279. Lysis p 207. de rep. IV. p. 424. V. 449. legg. V. p. 739. Cic. off. I. 16: ut in Graecorum proverbio est, amicorum omnia esse communia. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ὅμοιος ὁμοίῳ ἀεὶ πελάζει Sympos. p. 146 „Gleich und Gleich gesellt sich gern." Phaedr. p. 255. Lysis p. 214 cf. Odyss 17,218: ἀεί τοι τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον Gorg. p. 510. Protag. p. 337. legg. IV. p 716. VI. 257. 173. VIII. 837. Cic. Cat maj. c. 3: pares cum paribus, veteri proverbio, facillime congregantur. — γνῶθι σαυτόν „erkenne dich selbst"! Phileb. p. 48. Phaedr. p. 229 Charm. p. 164. Erast p. 138 Alcib. I. p 124. 129. Prot. p. 343. Hipparch. p. 228. legg XI. p. 823. Schol. p. 64: τὸ γνῶθι σαυτὸν ἐν λόγοις οὐδέν, ἔργῳ δὲ μόνος τοῦτ' ἐπίσταται θεός. — μηδὲν ἄγαν „nichts über das Maß." Phileb. p. 45 etc Schol. p. 58. ἑνὸς τῶν ἑπτὰ σοφῶν ἀπόφθεγμα, ὅμοιον τῷ μηδὲν ὑπὲρ τὸ μέτρον. —

## 2. Literarische Sprichwörter

ὡς ἄρα καὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν αὐτόματοι ἀγαθοί „auch Wackere erscheinen ungeladen bei den Mahlen Wackerer" Sympos. p. 174. Il 2, 408. Schol. p. 51: οἵδ' αὖθ' ἡμεῖς, ὡς ὁ παλαιὸς λόγος, αὐτομάτους ἀγαθοὺς εἶναι κομψῶν ἐπὶ δαῖτα θεατῶν. Zen. II. 19. cf Ast. z. St. — Χρύσεα χαλκείων διαμείβεσθαι „gegen eherne Waffen goldne eintauschen". Sympos. p. 219. Il. 6, 234. — ὥσπερ νήπιον παθόντα γνῶναι „wie ein Thor durch Schaden klug werden". Sympos. p. 222 Il. 17, 32. 20, 198: ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω. Eurip.Bacch. 1111. Schol. p. 54. B 826. — τὴν εἱμαρμένην οὐδ' ἂν εἷς ἐκφύγοι Gorg. p 512. Theaet p. 179 „dem Verhängniß kann Niemand entrinnen"; Weiberspruchwort. cf. Alcib. I. p. 120. Neque propria tantum proverbia mulieribus tribuuntur, sed etiam peculiaris quaedam dictio. Heind. Il. 6, 488 — φείδεσθαι οὐδενὸς ἔτι ἐόντος Phaed. p 117 „sparen, wo nichts mehr zu sparen ist". Hesiod Erg 367: δειλὴ δ' ἐνὶ πνοιῇσι φείδω. — ὡς λύκοι ἀρν' ἀγαπῶσ' ὡς παῖδα φιλοῦσιν ἐρασταί Phaedr. p. 241. Schol p. 6: παρῳδεῖ τὸ Ομηρικὸν εἰρημένον Il. 22, 262—264. Diog. VIII. 76. — ἑξάντη ἐποίησε τὸν ἑαυτῆς (sc. μανίας) ἔχοντα Phaedr. p. 244 C. 192: ἑξάντης λεύσω τοὐμὸν κακὸν ἄλλον ἔχοντα, mit Hinweis auf die Stelle im Phädros. Zen. III. 95. — μανίαι οὐ πᾶσιν ὅμοιαι Phaedr p. 244. B. 646. Diog. III 47 — ἀδελφὸς ἀνδρὶ παρεῖη de rep. II. p. 362. Schol p 70. Diog. III. 29. — γηράσκω δ' ἀεὶ πολλὰ διδασκόμενος de rep. VII p. 536. Laches p 188. Erast. p. 133. Schol. p. 59: εἴλκυστο ἐκ τῶν Σόλωνος ἐλεγείων. — οὐδ' ἐγὼ ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης πέφυκα Apolog. p. 34. de rep. VIII. p. 544 Odyss. 19, 163: οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός ἐσσι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης. Proverbialiter haec dicuntur de iis quae nullum habere originem et quasi ex nihilo orta esse videntur. Ast. Schol. p. 82. — τὸ ἐμὸν γ' ἐμοὶ λέγεις ὄναρ de rep. VIII. p. 563. — σοφοὶ τύραννοι τῶν σοφῶν συνουσία de rep. VIII. 568. Theag. p. 125. Schol. p. 85. Der Vers wird sowohl dem Eurip. wie dem Soph. zugeschrieben. Zen. V. 98. B. 853. — φεύγων καπνὸν εἰς πῦρ ἂν πεπτωκὼς εἴη de rep. VIII. p 569 Diog. VIII. 45: τὸν καπνὸν φεύγων εἰς τὸ πῦρ ἐνέπεσον „den Rauch zu meiden stürzt er in der Flammen Glut". Wir: „aus dem Regen in die Traufe kommen." — ἐγὼ γὰρ καὶ ἰάσομαι Gorg. p. 447. Schol. p. 24: παροιμιακὸν τοῦτο, ἀπὸ Τηλέφου καὶ τοῦ τρώσαντος Ἀχιλλέως καὶ τοῦ χρηστηρίου ἀνελόντος, ὅτι ὁ τρώσας καὶ ἰάσεται. — αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθῇ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι Charm. p. 161 „heilsam ist Schamhaftigkeit nicht dem darbenden Manne". Odyss. 17, 347. ἔργον δ' οὐδὲν εἶναι ὄνειδος Hesiod. Erg. p 311 „Arbeit schändet nicht". — ἐγγύη, πάρα δ' ἄτη Charm. p. 165 „Gutsagen schafft Klagen". Schol p. 13. C. 121.— ἀνάγκῃ οὐδὲ θεοὶ μάχονται „dem Gebote der Noth weicht selber der Gott". Prot. p 345. legg. V. p. 741. VII p. 818. Schol. p. 113. B. 112. Zen. I. 85. Callim.: ἀνάγκη μεγάλη θεός. B. 323: δεινῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἰσχυρότερον. Zen. III. 9. Liv.: pareatur necessitati, quam ne dii quidem superant. — τὸ ἥμισυ τοῦ παντὸς

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

πολλάκις πλέον „die Hälfte ist oft mehr als das Ganze." legg. III. p. 690. Hesiod. Erg. 40. de rep. V. p. 466. cf. Büchmann geflügelte W. p. 119. — ἀρχὴ γὰρ ἥμισυ παντός „der Anfang ist die Hälfte jedes Unternehmens". legg. VI. p. 753. Diog. II. 97. Hor. Ep. I. 2,40: dimidium facti qui coepit habet. — τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν. legg. IV. p. 719 „vor die Tugend setzten Schweiß die unsterblichen Götter." Prot. p 340. — ἃ μὴ κατέθου, μὴ ἀνέλῃ legg. XI. p. 913 „maß dir nicht an, was du nicht niederlegtest", Solonis lex. Ast. — ἁ δὲ χεῖρ τὰν χεῖρα νίζει· δός τι, καὶ λάβε τι[1]) „wäscht doch eine Hand die andere, gib etwas und nimm dafür." Axioch. p. 366. Ausspruch des Epicharmos. — ὁ πλωτικὸς μήτε ἐν τοῖς τεθνηκόσι ὤν, μήτε ἐν τοῖς βιοῦσι „der Seemann gehört weder den Todten noch den Lebenden an," ὡς ἀπεφήναντο Βίας Axioch. p. 368. — οὐδεὶς ἑκὼν πονηρὸς οὐδ' ἄκων μάκαρ „gern schlecht ist Niemand, oder ungern hochbeglückt." Gegen dieses Dichterwort wird Einspruch erhoben: πολλὰ ψεύδονται ἀοιδοί „gar Vieles erlügen die Sänger." de justo p. 374. Schol. p. 123: παροιμία ἐπὶ τῶν κέρδους ἕνεκα καὶ ψυγαγωγίας ψευδῆ λεγόντων. — μηδὲ δίκην δικάσῃς πρὶν ἀμφοῖν μῦθον ἀκούσῃς „nicht Rechtshändel entscheide, bevor du sie beide vernahmest." Demod. p. 383 audiatur et altera pars — εἰ καὶ τις σμικρὸν ἐπὶ σμικρῷ καταθείη, προὔργου ἐστίν „wenn man auch Kleines zu Kleinem legt, ist es doch von Nutzen" Kratyl. p. 428. Hesiod. Erg. 359: εἰ γάρ κεν καὶ σμικρὸν ἐπὶ σμικρὸν καταθεῖο, καὶ θαμὰ τοῦτ' ἔρδοις, τάχα κεν μέγα καὶ τὸ γένοιτο. cf. Theaet. p. 168: σμικρὰ ἀπὸ σμικρῶν.—

[1]) Böckh hält λάβοιό τι für unzweifelhaft.